General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 265 — 57. Jahrgang | Donnerstag 11. November 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Harte Abwehr bei Tschernigow

Im Abschnitt eines Korps 186 Sowjetpanzer vernichtet und 31 bewegungsunfähig geschossen — In Süditalien zwei Höhenstellungen zurück erobert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erneute Angriffe der Sowjets nordöstlich Kertsch wurden bis auf einen örtlichen Einbruch abgeschlagen.

Bei Perekop und nördlich Kriwo-Rog griffen die Sowjets mehrere Male erfolglos an. Von der übrigen südlichen Ostfront werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Im Kampfgebiet von Kiew setzten die Bolschewisten ihre Angriffe mit weit überlegenen Kräften fort. Während westlich der Stadt unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen mit dem weiter vorstoßenden Feind stehen, brachen im Raume südwestlich Kiew die Angriffe unter besonders schweren feindlichen Verlusten zusammen. Eigene Gegenangriffe gewannen hier trotz heftigem Widerstand der Sowjets und schlechten Wegeverhältnissen an Boden.

Nordwestlich Tschernigow versuchte der Feind durch massierte, von starker Artillerie und mehreren Panzerkorps unterstützte Angriffe auf schmalem Raum einen Durchbruch zu erzielen. Die harten und erbitterten Kämpfe gingen auch während der Dunkelheit weiter. Allein im Abschnitt eines Korps wurden dort 186 Sowjetpanzer vernichtet und 31 bewegungsunfähig geschossen. Kavallerieverbände, die zur Attacke gegen unsere Stellungen ansetzten, wurden zusammengeschossen.

Auch nordwestlich Smolensk kam es gestern zu schweren Kämpfen mit frisch herangeführten sowjetischen Reserven, die noch andauern.

Im Raum von Newel versuchte der Feind vergeblich unsere Abriegelungsfronten in der Tiefe des Einbruchsraumes einzudrücken. Eigene Gegenangriffe südlich der Stadt hatten nach schweren und wechselvollen Kämpfen Erfolg.

In Süd-Italien hält das Ringen um die Höhenstellungen westlich des Volturno gegen die immer von neuem anstürmenden starken nordamerikanischen Kräfte an. In erbitterten Nahkämpfen wurden zwei verlorengegangene Höhen unter schweren blutigen Verlusten für den Feind zurückerobert.

An den übrigen Frontabschnitten kam es nur zu Vorpostenkämpfen.

Ueber dem Mittelmeerraum und den besetzten Westgebieten wurden gestern 15 feindliche Flugzeuge und über dem Atlantik ein britisches Großflugboot abgeschossen.

Küstenbewachungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten in den Morgenstunden des 10. November nördlich Ymuiden ein britisches Schnellboot.

Taten tapferer Unteroffiziere

Berlin, 11. November. Im Kampfraum südlich Gomel hatte eine pommersche Panzer-Division im Gegenstoß einen feindlichen Einbruch bereinigt und damit die alte Hauptkampflinie wiedergewonnen. Trotz den hierbei erlittenen erheblichen Verlusten griffen die Sowjets erneut mit zahlreichen Panzerkampfwagen an, denen es wiederum gelang, in die deutschen Linien einzudringen. Besonders die Aufklärungsabteilung der Division geriet dadurch in eine kritische Lage. In dem sich entwickelnden Gefecht kam es zu einem hartnäckigen Feuerwechsel zwischen unseren Kampfwagen und einer überlegenen Zahl sowjetischer schwerer Panzer.

Durch Motorschaden fiel hierbei der Panzerkampfwagen des Oberfeldwebels Wegener aus und mußte von einem anderen Panzer abgeschleppt werden. Als der Panzer hierbei in die Nähe des Gefechtsstandes der Aufklärungsabteilung kam, sah der Oberfeldwebel plötzlich drei sowjetische Panzer in schneller Fahrt auf der Rollbahn und mehrere andere gegen den Gefechtsstand vorstoßen. Wegener ließ sofort den vorgespannten Panzer halten und richtete die Kanone seines eigenen bewegungsunfähigen Wagens auf die anrollenden feindlichen Kampfwagen. Der Oberfeldwebel schoß die drei ersten Kampfwagen auf kürzeste Entfernung ab, worauf die übrigen die Flucht ergriffen. Der Einbruchserfolg der Bolschewisten war damit vereitelt. Das entschlossene Handeln des Oberfeldwebels hatte die gefährliche Bedrohung dieses Kampfabschnittes beseitigt.

Während der schweren Abwehrkämpfe erzielten die Sowjets an einer anderen Stelle südlich Gomel nach starker Artillerie- und Granatwerfer-Vorbereitung mit Unterstützung von Schlachtfliegern einen Einbruch in die Stellungen eines Grenadier-Regiments. Der in Gosenbach im Kreise Siegen beheimatete Oberfeldwebel Konrad Wolff war mit seinem Zug von jeder Verbindung zu seiner Kompanie und zum Bataillon abgeschnitten. Er erkannte, daß nur durch sofortigen Angriff die Lage gemeistert und die dem übrigen Teil des Regiments drohende Gefahr beseitigt werden konnte. Mit den Männern seines Zuges trat der Oberfeldwebel zum Gegenstoß an, riß durch seinen persönlichen Schneid seine Grenadiere zu schwungvollem Angriff vor und warf die Sowjets aus der Einbruchsstelle wieder hinaus. Damit war auch die Verbindung zum Bataillon wieder hergestellt. Die Verluste des Feindes waren so hoch, daß er im weiteren Verlauf des Tages seine Angriffe an dieser Stelle nicht wiederholte. Obwohl Oberfeldwebel Wolff durch Granatsplitter verwundet wurde, blieb er bei seinem Zuge, bis die Lage endgültig bereinigt war.

Mit besonders schweren Opfern mußten die Bolschewisten auch vergebliche Durchbruchsversuche westlich Kritschew bezahlen. Feldwebel Diener hielt hier als Zugführer in einem Grenadierregiment mit wenigen Männern einen Stützpunkt, den der Feind im dichten Morgennebel angriff. Die Verteidiger schlugen mit vorbildlicher Zähigkeit alle Angriffe ab, die sich über Stunden ausdehnten, machten die Angreifer nieder oder vernichteten sie im Nahkampf. Am späten Nachmittag, als die Vorstöße des Feindes nachließen, lagen mehr als 200 tote Sowjets rund um den Stützpunkt.

Bei den Kämpfen südwestlich Dnjepropetrowsk griff der aus Eppingen stammende 22jährige Unteroffizier Heinrich Hecker als Richtunteroffizier eines Sturmgeschützes eine hartumstrittene Höhe an. Im Verlauf eines erbitterten Duells mit feindlicher Artillerie und Pak schoß er alle vier Geschütze einer sowjetischen 12,2-cm-Haubitzen-Batterie ab und vernichtete außerdem zwei 4,7-cm-Pak und acht Panzerbüchsen. Als infolge feindlicher Paktreffer das Geschütz bewegungsunfähig stehen blieb, stieg Hecker trotz starkem Infanterie- und Pakfeuer aus und befestigte die Abschleppseile an dem inzwischen durch Funk herbeigerufenen Schwestergeschütz. Durch diese unerschrockene Tat konnte sein Geschütz der Vernichtung entzogen und rasch zu neuem Einsatz instandgesetzt werden.

Eichenlaub für einen Divisions-Kommandeur

Aus dem Führerhauptquartier, 10. November. Der Führer verlieh am 6. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hermann Recknagel, Kommandeur der 111. Infanterie-Division, als 319. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Recknagel hatte am 5. August 1940 als Oberst und Regimentskommandeur das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für seinen Anteil an den Kämpfen in Belgien und an der Einnahme von Dünkirchen erhalten. Seit dem 1. Januar 1942 ist er Kommandeur der niedersächsischen 111. Infanterie-Division, die am 21. September 1943 im Wehrmachtbericht genannt worden ist. Am 20. September stand die Division nördlich des Asowschen Meeres erneut in der Abwehr sowjetischer Durchbruchsversuche. Rasch und tatkräftig hatte Generalleutnant Recknagel seine Truppen geordnet und zur Verteidigung gegliedert. Unter seiner Führung wurde in offensiver Abwehr ein voller Erfolg errungen. Nach zehntägigem vergeblichen Anrennen stellten die Bolschewisten nach schweren blutigen Verlusten ihre Angriffe vor der Front der Division ein.

Süditalien wird zum Kriegsdienst gepreßt

Folgen des Badoglio-Verrats — Eine „Kontrollkommission"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wie Globereuter aus dem englisch-amerikanischen Hauptquartier in Nordafrika meldet, hat der amerikanische General Eisenhower in seiner Funktion als Oberkommandierender die Gründung einer Kontrollkommission für Italien bekanntgegeben. Dieses berüchtigte Institut wird geleitet von einem „Oberkommissar", wie er auch im vorigen Weltkrieg schon von unseren Feinden bestellt worden ist. Die Einzelheiten dieser, wie ausdrücklich mitgeteilt wird, im Waffenstillstandsvertrag vorgesehenen Bedingungen sind besonders hart und dürften den Italienern die Augen darüber öffnen, was eine bedingungslose Kapitulation bedeutet. Im Vordergrund steht natürlich nicht die Befriedung Italiens und die Unterstützung der notleidenden Bevölkerung, sondern die restlose Einspannung des Landes gegen den ehemaligen Verbündeten. Die Verlautbarung Eisenhowers beginnt damit, daß die Kontrollkommission „heute die Aufgabe übernommen hat, in Verfolg der Unterwerfung Italiens die Bedingungen des Waffenstillstandes zur Ausführung zu bringen und die italienische Wirtschaft zur vollen Unterstützung des Kampfes gegen Deutschland auszurichten". Als „Oberkommissar" ist Generalmajor Joyce ernannt worden. Er ist 64 Jahre alt und war 1924 bis 1937 amerikanischer Militärattaché in London. Der amerikanische Kontroll-Kommissar untersteht direkt dem Oberkommandierenden. Die Kontrolle erstreckt sich auf alle Gebiete, sowohl die militärische wie auch wirtschaftliche und politische Tätigkeit Süditaliens. Unter Punkt 3 heißt es: „Italien hat eine neue Rolle im Krieg. Diese Rolle besteht darin, Deutschland zu bekämpfen. Die Kontrollkommission wird dafür sorgen, daß die gesamten wirtschaftlichen Hilfsquellen und Arbeitskräfte Italiens so eingesetzt werden, wie sie für diesen Kampf von Nutzen sind."

Der amerikanische Oberkommandierende stellt den Süditalienern in Aussicht, daß gelegentlich italienische Verwaltungen eingesetzt würden, doch müßten sie unter der Ueberwachung der Kontrollkommission arbeiten. In Punkt 11 wird noch einmal drohend unterstrichen, daß England und Amerika Italien in ein wirkungsvolles Instrument des Krieges gegen Deutschland zu verwandeln bestrebt seien! „Sie erwarten von der italienischen Regierung greifbare Resultate", wird zur Verdeutlichung hinzugefügt. Man sieht also, daß unter härtesten Drohungen von den Süditalienern nur Beiträge zum Krieg verlangt und ihnen keine einzige der versprochenen Freiheiten gewährt wird.

Badoglio-Flieger bombardierten italienische Städte

Rom, 10. November. Am Mittwoch landeten hier 12 italienische Flieger, die mit ihren Flugzeugen aus dem Badoglio-Lager entkommen waren. Sie berichteten, daß die Fliegeroffiziere Badoglios von den Amerikanern gezwungen werden, die Luftangriffe der Engländer und Amerikaner mitzumachen und die Staffelführer zu beraten. Auch am Luftangriff auf Ancona seien Badoglio-Flieger beteiligt gewesen.

*

Genf, 10. November. Eine Armee kugelsicherer Känguruhs brauchten die Anglo-Amerikaner in Italien, bemerkt der militärische Mitarbeiter der Londoner Abendzeitung „Evening Standard", Generalmajor Fuller, in einem Kommentar; denn sie kämen nur sprunghaft gegen zähen feindlichen Widerstand vorwärts. Jeder Fluß und jede Bodenwelle stelle eine neue Verteidigungsstellung des Gegners dar. Im fünften Kriegsjahr hätten die Anglo-Amerikaner noch immer nicht den Charakter der deutschen Kriegführung verstanden. Grundsätze der deutschen Kriegführung seien: Energie, Schnelligkeit. Gebe man ihnen vier Tage Zeit, dann laufe man schon Gefahr, gewähre man ihnen jedoch 40 Tage, dann sei das für sie ein neuer Feldzug.

Zwei Millionen Tote in Indien

Neben der Hungersnot Selbstmorde, Cholera, Seuchen und Bandenunwesen

Madrid, 11. November. Auf zwei Millionen Tote schätzt man inoffiziell die Zahl der Opfer der Hungersnot seit Beginn der Ernährungskrise in Bengalen, meldet der Korrespondent des „Manchester Guardian" am 9. November.

In alarmierendem Maße nimmt auch die Zahl der Selbstmorde zu. Die Cholera wütet weiter in vielen hundert Bezirken. Allein in Malda wurden in einer Woche 516 Cholera-Leichen gezählt. Die Bekämpfung der Seuchen begegnet besonders großen Schwierigkeiten, weil es an Aerzten und für Massenimpfungen an Medikamenten fehle. Der nach Dacca entsandte Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" berichtet außerdem unter dem 9. November über starke Zunahme der Raubüberfälle und Diebstähle. Das Bandenunwesen nehme seit Beginn der Hungersnot überhand. Alle Nahrungsmitteltransporte, vor allem nach Ostbengalen, die im wesentlichen auf den Wasserstraßen erfolgten, liefen Gefahr, ausgeraubt zu werden. Man habe einzelne Flußkähne zu Geleitzügen zusammenstellen müssen, um sie besser gegen Räuber schützen zu können.

„Ueberall Hungersnot, Cholera und Tod"

USA.-Senator über die Lage in Kalkutta.

Genf, 11. November. In der Zeitschrift „United States New" berichtet der USA-Senator Lodge über einen Besuch in Kalkutta. Er schreibt: „In den Hungergebieten Kalkuttas herrscht das furchtbarste Elend. Die Leiden der Menschen dieser Stadt sind so groß, wenn nicht noch größer, als die Leiden, die der Krieg mit sich brachte. Ueberall herrschen Hungersnot, Cholera und Tod."

Moskaus Afrika-Filiale

Girauds Abhalfterung und ihre Hintergründe

Von unserem Vertreter

WG. **Vichy**, 11. November.

Das bisherige Knistern im Gebälk der französischen Dissidenz, des morschen Aufbaus einer patriotisch übertünchten Angelegenheit, ist zu einem lauten Krach geworden: General Giraud ist aus dem Präsidium des Komitees, das er bisher mit de Gaulle inne hatte, ausgeschieden. Diese Tatsache ist von einer Tragweite, daß man über sie nicht einfach zur Tagesordnung übergehen kann.

Es würde zu weit führen, nochmals auf die Entwicklung und den Ablauf der Streitigkeiten zwischen den beiden Hauptträgern der Dissidenz, de Gaulle und Giraud, einzugehen. Es mag die Feststellung genügen, daß nach dem Einzug der Kommunisten in Nordafrika der Vertreter der bürgerlichen und der militärischen Richtung in der Dissidenz, Giraud, weichen mußte. In der Sphäre der auf der anderen Seite des Mittelmeeres neu erstandenen „Volksfrontpolitik" konnte er sich nicht halten. Mit ihm scheiden seine Parteigänger auf wichtigen Posten ebenfalls aus ihren Aemtern, so daß de Gaulle und seine kommunistischen Auftraggeber nun freie Hand haben.

Der von Stalin geschickte französische Kommunist Marty sieht die Früchte seiner seit langem geführten Hetzkampagne reifen. Er ist der unbestrittene Herrscher. Nach seinem von Stalin diktierten Willen wird abgesetzt, neugebildet und umgeformt, wobei die seiner politischen Tendenz entsprechenden Männer auf die für sie vorbehaltenen Posten kommen. de Gaulle wird noch eine gewisse Zeit als Aushängeschild dienen und dann den Weg in die Bedeutungslosigkeit gehen müssen. Zur Zeit mag sein persönlicher Ehrgeiz noch triumphieren, aber den Intrigen von Marty und Bogomolow wird auch er nicht entrinnen können. Man duldet ihn noch in der Rolle des Kerenski Nordafrikas, um so einen sicheren Wegbereiter zu haben, vergißt aber nicht das Wort Stalins, daß der Kommunismus ihn hält „wie ein Strick den Gehängten".

Geschickterweise blieben die Bolschewisten selbst am Rande dieser „Umbildung" und begnügten sich damit, aus der Ferne die Wirkung ihrer Politik festzustellen. Offizielle Verantwortungen lehnen sie bisher noch ab, die Zeit dazu ist noch nicht gekommen. Aber der neugebildete Rat in Algier wird bald die Faust seiner Wächter spüren. Seine Erweiterung von bisher fünf auf sieben Mitglieder ist ja nur zu dem Zweck erfolgt, ihn mehr „nach links" zu orientieren. Schon „spricht man davon", dem ehemaligen kommunistischen Abgeordneten Grenier das Amt des „Kriegsministers" zu übertragen, was bedeuten würde, daß Giraud einem Bolschewisten unterstellt wird. Schon meldet Reuter aus Algier, daß ein anderer bolschewistischer Vertreter in den „Befreiungsausschuß" eingezogen ist: der frühere kommunistische Abgeordnete Etienne Fajon, der zum Mitglied der Informationskommission des „Befreiungsausschusses" ernannt worden ist. Schon forderte der Kommissar Philip — es ist bezeichnend, daß sich die Mitglieder des Ausschusses „Kommissare" nennen —, daß die vor kurzem abgehalfterten Generale Boisson und Bergeret so schnell wie möglich vor ein Kriegsgericht gebracht werden sollen. Er erklärte, daß die nach dem Hinauswurf Girauds nunmehr erreichte Herrschaft der zivilen Behörden über die militärischen die „Säuberungsaktion" beschleunigen werde. Das ist bereits bester Moskauer Stil. Wie mag sich der Verräter de Gaulle dabei vorkommen? Und was sagen die Briten und Amerikaner zu dieser Entwicklung? Sie haben ja wohl nicht von vornherein die Absicht gehabt, in Nordafrika eine Filiale Stalins einzurichten!

Laval warnt vor dem Bolschewismus

Vichy, 10. November. Der französische Regierungschef Laval hielt vor einer Abordnung von Bürgermeistern aus dem Departement Chantal eine Ansprache, in der er vor der Gefahr des Bolschewismus eindringlich warnte. Wenn die Sowjetunion in ihrem Lande den Kommunismus unterhalte, gehe das allein dieses Land an. Er, Laval, wolle alles dazu beitragen, daß Frankreich vom Bolschewismus verschont bleibe.

Süd-Italiener werden verschleppt

Genf, 10. November. „New York Herald Tribune" berichtet, daß eine Million Italiener aus Süditalien nach den USA gebracht werden sollen. Die italienischen Arbeiter sollen auf Frachtdampfern verladen und in verschiedenen Häfen der amerikanischen Ostküste an Land gebracht werden. Die Unterbringung, Verpflegung und Löhnung der Arbeiter soll nach den Grundsätzen der Kriegsgefangenenbehandlung geregelt werden.

Diese Ankündigung hat in der süditalienischen Bevölkerung natürlich große Erregung hervorgerufen. Besonders empört sind die Arbeiter über den Seetransport, weil sie dabei den Angriffen deutscher U-Boote und Kampfflugzeuge ausgesetzt sein werden. Die Versenkung zahlreicher amerikanischer Truppentransporter vor der nordafrikanischen Küste hat dieser Furcht neue Nahrung gegeben.

Die Elemente des deutschen Sieges

Der Reichsmarschall und General Jodl vor der Führerschaft der Partei

Der Heldenkampf der deutschen Infanterie

München, 10. November. Auf einer Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP., die anläßlich des 9. November unter Leitung des Leiters der Parteikanzlei, des Reichsleiters Martin Bormann, stattfand, sprach der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, über Fragen der Reichsverteidigung und des Einsatzes der deutschen Luftwaffe. In mehr als zweistündigen Ausführungen behandelte der Reichsmarschall vor der Parteiführerschaft eingehend alle Probleme der Verteidigung und des Angriffs, wie sie sich für die deutsche Luftkriegführung an der Front und in der Heimat heute darbieten.

Im Anschluß an diese Darlegungen gab der Reichsmarschall seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß wir, wenn jeder an seinem Platz seine Pflicht bis zum letzten erfüllt und wir insgesamt unsere Kraftentfaltung in diesem Kampf auf das Aeußerste steigern, unser Schicksal meistern werden. „Dann", so schloß der Reichsmarschall, „werden wir siegen. Das ist mein fester und innerster Glaube!"

In Fortsetzung der auf der letzten Reichs- und Gauleitertagung begonnenen Vorträge sprach der Chef des Wehrmachtführungsstaves, General Jodl, vor der versammelten Führerschaft über die strategische Lage am Anfang des fünften Kriegsjahres.

General Jodl gab einen umfassenden Ueberblick über die gesamte strategische Lage, den bisherigen Kriegsverlauf und die augenblickliche Kampfsituation. Am Schlusse seiner eingehenden Ausführungen faßte er alle Momente zusammen, um in der Reihe der sachlich darzustellenden Gesichtspunkte unsere feste Zuversicht in den Sieg zu begründen.

„An der Spitze dieser Gesichtspunkte", so erklärte General Jodl, „steht die ethische und moralische Grundlage unseres Kampfes, die der Gesamteinstellung des deutschen Volkes das Gepräge gibt und unsere Wehrmacht zu einem zuverlässigen Instrument in der Hand ihrer Führung macht. Die Kraft der revolutionären nationalsozialistischen Idee hat nicht nur eine Reihe unvergleichlicher Erfolge ermöglicht, sondern läßt unsere tapferen Truppen Leistungen vollbringen, wie sie kein anderes Volk zuwege brachte. Diese Leistungen verweisen jede Siegeshoffnungen unserer Gegner in das Gebiet der Utopie.

Meine tiefste Zuversicht aber gründet sich darauf, daß an der Spitze ein Mann steht, der nach seiner ganzen Entwicklung, seinem Wollen und Leben vom Schicksal dazu ausersehen sein kann, unser Volk in eine hellere Zukunft zu führen. Er ist die Seele nicht nur der politischen, sondern auch der militärischen Kriegführung und die Kraft seines Willens wie der schöpferische Reichtum seiner Gedanken durchpulst in strategischer, organisatorischer und rüstungstechnischer Beziehung die ganze deutsche Wehrmacht. Ebenso ist die wichtige Einheit von politischer und militärischer Führung in ihm in einer Weise verkörpert, wie sie seit Friedrich dem Großen nicht mehr der Fall gewesen ist.

Was die Rolle der Mitarbeiter des Führers betrifft, so bewahrheitet sich heute wie einst ein wenig bekanntes Wort von Clausewitz: Der vollkommenste Generalstab mit den richtigsten Ansichten und Grundsätzen bedingt noch nicht die ausgezeichnete Führung einer Armee, wenn die Seele eines großen Feldherrn fehlt. Was sich im Verlauf dieses Krieges noch alles an Erwägbarem ereignen wird, wieviel Hoffnungen enttäuscht und wie viele Sorgen sich ins Gegenteil verkehren werden, liegt im Dunkel der Zukunft verborgen. Sicher ist nur, daß wir nie aufhören werden zu kämpfen, bis der Sieg errungen ist.

Ich möchte in dieser Stunde nicht mit dem Munde, sondern aus tiefstem Herzen bekennen, daß unser Vertrauen und unser Glaube an den Führer grenzenlos ist, daß es für uns kein höheres Gesetz gibt und keine heiligere Pflicht, als bis zum letzten Atemzug für die Freiheit unseres Volkes zu kämpfen,
daß wir alles Weiche und Pflichtvergessene abstoßen wollen, daß uns alle Drohungen unserer Gegner nur noch härter und entschlossener machen werden,
daß wir uns keiner feigen Hoffnung hingeben, als könnten uns andere vor dem Bolschewismus retten, der alles hinwegfegen würde, wenn Deutschland fallen sollte, und
daß wir siegen werden, weil wir siegen müssen, denn sonst hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren."

Im Anschluß an General Jodl sprachen bewährte Truppenführer des Heeres zur Parteiführerschaft. Oberst Gorn, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, schilderte in lebendigen Ausführungen den Weg einer deutschen Panzerdivision im Ostfeldzug und gab ein packendes Bild von den kämpferischen Leistungen der Panzergrenadiere in diesem Kriege.

Ritterkreuzträger Oberst von Hellermann sprach über den Führernachwuchs des Heeres. Er betonte, daß die Infanterie — wie in jedem vorausgegangenen Krieg — die Königin der Waffen sei. In den Reihen der Infanterie kämpften, bluteten und siegten die meisten deutschen Soldaten. Daraus ergäbe sich aber auch die große Verpflichtung des Volkes seiner tapferen und ruhmvollen Infanterie gegenüber.

Eichenlaubträger Generalleutnant Hitzfeld gab auf Grund eigener Kampferlebnisse im Osten eine leidenschaftliche Schilderung vom Leben und Kämpfen, von Leid und Freud der deutschen Infanterie. Bei der Infanterie zähle jeder einzelne Mann. In ihr sei Raum für jede Begabung. Ihre Aufgaben seien so vielfältig, ihre Bewaffnung, ihre Einsätze so umfassend, daß nichts falscher wäre, als in ihr nur eine unmoderne Fußtruppe zu sehen: „In ihr erfahren daher auch Mann und Offizier die vielseitigste Ausbildung. Führend ist und bleibt die Infanterie. Die Masse der anderen Waffen hilft und unterstützt ihren Kampf. Es ist eine geschlossene, selbständige und herrliche Aufgabe für einen jungen Offizier, ein Bataillon Infanterie zum Kampf zu führen."

Generalleutnant Hitzfeld, der das unverlierbare Heldentum der deutschen Infanterie mit großer Eindruckskraft feierte, schloß mit einem Bekenntnis zum Führer, „der selbst im Weltkrieg als Infanterist kämpfte und die Infanterie nie vergaß. So kämpfen und arbeiten wir in seinem Auftrag, jeder an seinem Platz. Und wenn die Geschichte einen Sinn hat, dann entscheidet am Ende, wer den größeren Glauben und die stärkeren Nerven hat. Wir Frontsoldaten sind überzeugt, daß wir beides, draußen an der Front wie drinnen in der Heimat, in reichlichem Maße besitzen."

Am Schluß der Tagung gab Ritterkreuzträger Vizeadmiral Ruge den Versammelten einen fesselnden Einblick in den Einsatz unserer Kriegsmarine im Küstenvorfeld der Festung Europa. Er schilderte die großen Leistungen der Sicherungsverbände und Fahrzeuge der Geleitzüge und Flottillen, der S-Boote, Sperrboote und Minensuchboote und das stille Heldentum der Männer der Kriegsmarine, die Tag und Nacht in stets gleich schwerem Einsatz ihre harte Pflicht erfüllen.

Zwei Kriegsverbrecher redeten . . .

Churchill prophezeite England „die größten Opfer an Menschenleben"

Genf, 10. November. Churchill benutzte, wie er es so gern tut, ein Bankett, Roosevelt nahm den Rundfunk in Anspruch, um sich vor den betrogenen Völkern ins rechte Licht zu setzen. Churchill nahm, wie gewöhnlich, zuerst den Mund sehr voll, er machte seinen pflichtschuldigen Kotau vor dem „Marschall Stalin" und seinen Armeen und bekannte sich dann zur geistigen Kameradschaft mit dem Bolschewismus. Bei Erwähnung der Moskauer Konferenz nahm Churchill dann endgültig Abschied von der Atlantik-Charta, die er künftig durch die Viermächte-Erklärung ersetzt wissen will. Die in der Atlantik-Charta einst mit größter Lautstärke verkündeten Grundsätze sind also über Bord geworfen.

Nach einem leichten Seitenhieb gegen seine amerikanischen Verbündeten, die sich nicht einbilden sollten, sie trügen den Hauptteil des Kampfes, hielt es Churchill für angebracht, vor falschen Hoffnungen zu warnen. Er wurde sehr kleinlaut und nannte es Wahnsinn, etwa anzunehmen, daß mit einem baldigen Zusammenbruch Deutschlands zu rechnen sei. Solchen Illusionisten sagte Churchill, daß „der Feldzug im Jahre 1944 in Europa der schwerste und für die westlichen Alliierten der an Menschenleben kostspieligste Kampf sein wird, den wir je durchgefochten haben". Daran schloß Churchill die wiederholte Mahnung, nicht in den Anstrengungen nachzulassen und keine „süßen Träume" zu hegen. Indem er zum erstenmal die Möglichkeit einer deutschen Vergeltung zugab, erhob er warnend seine Stimme: „Wir müssen mit nie ermüdender und unablässiger Energie in jeder flüchtigen Minute vorgehen, die uns noch geschenkt ist."

Wie anders klingen doch diese Worte gegenüber den hoffnungsschwangeren Reden und Aufsätzen, in denen Churchill und seine Komplizen schon vor Monaten auf einen deutschen Zusammenbruch und einen neuen 9. November in Deutschland spekuliert haben! Der 9. November ist vorübergegangen. England hat vergeblich auf Erfüllung der Verheißung gewartet. Statt dessen stellt Churchill England jetzt in Aussicht, daß das Jahr 1944 „die größten Opfer an Menschenleben fordern" werde, daß England und die USA Schlachten würden durchkämpfen müssen, die „bedeutend umfangreicher und kostspieliger als Waterloo und Gettysburg" sein würden und daß „Trauer in vielen Heimstätten ihren Einzug halten" werde. Eine ernüchternde Offenbarung für die Englaänder, die sich an Wunschträumen berauscht hatten!

Churchills Kumpan Roosevelt hat sich vorsichtigerweise angesichts des neuen Pearl Harbour, das die USA-Flotte bei Bougainville erlebt hat, mit einer typischen Quäkerrede über die Verlegenheit gerettet. Er hielt eine große Reklamerede auf sein „Hilfs- und Wiedergutmachungswerk", nach den Anfangsbuchstaben des eben aus der Taufe gehobenen neuesten jüdischen Schwindelunternehmens kurz „UNRRA". Mit Hilfe dieser UNRRA" will er die von den Achsenmächten besetzten Gebiete nach ihrer „Befreiung" mit Lebensmitteln, Rohmaterialien, mit Medikamenten und anderen Lebensnotwendigkeiten beliefern. Mit einer Heuchelei und Verlogenheit ohnegleichen verkündete der politische Gangster: „Es ist schwer für uns, uns die Größe der Not in den besetzten Gebieten vorzustellen. Die Deutschen und Japaner haben ihre Feldzüge der Plünderung und Vernichtung mit einem Vorsatz geführt, daß in den von ihnen besetzten Ländern nur noch Generationen halber Menschen übrig bleiben sollen — unterernährt gebrochen an Körper und Seele, ohne Stärke, ohne Anregung, ohne Hoffnung, dagegen bereit, tatsächlich versklavt und als Lastiere der Herrenvölker zu dienen, die sich aus eigener Machtvollkommenheit emporgeschwungen haben."

Meinte Roosevelt etwa Indien und die Südafrikanische Union, wo Hunderttausende auf den Straßen vor Hunger zusammenbrechen? Will da die „UNRRA" helfend eingreifen? Beileibe nicht: Die „drohende Todesgefahr" will er von den Staaten abwenden, die von den Achsenverbündeten besetzt sind. Ihnen will er „Freiheit von Not" bringen. Es gehören schon eine große Portion Frechheit und die Rooseveltsche Verlogenheit dazu, gerade jetzt mit Humanitätsphrasen hausieren zu gehen, da Millionen Menschen in Indien, Südafrika, in Sizilien und Nordafrika ihre Anklage gegen die anglo-amerikanischen Ausbeuter und Blutsauger hinausschreien! Alle Welt weiß, daß Hunger, Not und Sklaverei den Truppen der Alliierten auf dem Fuß folgen. Nur ein so gewissenloser Halunke wie Roosevelt ist einer solchen Provokation fähig!

Die Schuld wird immer klarer!

Noch ein Dementi zum Angriff auf die Vatikanstadt

Genf, 10. November. Nachdem London und Eisenhowers Hauptquartier schon eine ganze Serie von Dementis über den Bombenanschlag gegen die Vatikanstadt hinausgesagt haben, von denen eines das andere aufhob, hat nun auch Washington ein Dementi gelandet. Der stellvertretende Staatssekretär Stettinus stellte entschieden in Abrede, daß ein Flugzeug der Alliierten Bomben auf die Vatikanstadt abgeworfen habe. Interessant aber ist seine Mitteilung, daß Eisenhower berichtet habe, es hätten in der fraglichen Nacht „zwei Moskito-Flugzeuge und sieben leichte Boston-Bomber in der Nachbarschaft von Rom operiert", aber sie hätten natürlich „ihre genauen Zielvorschriften" gehabt.

Wir erinnern uns, daß auch die Luftgangster, die den Kölner Dom angriffen, ihre „genauen Zielvorschriften" hatten! Also wird es bei dem Attentat auf den Vatikan nicht anders gewesen sein. Im übrigen bereichert Stettinus mit seinem Dementi das Lügennetz um eine neue Masche. Nach Reuter waren angeblich zuerst überhaupt keine Flugzeuge in der Luft, dann waren es „deutsche Bomber", dann Flugzeuge „unbekannter Nationalität", dann verschanzte sich Eisenhower hinter der Dunkelheit der Nacht und meinte, man könne um diese Zeit überhaupt keine Bombenwürfe ausmachen, und nun kommt Stettinus und gibt zu, daß doch insgesamt neun anglo-amerikanische Flugzeuge „in der Nähe von Rom" operierten. Mit anderen Worten: Je heftiger man an der Dementiermaschine dreht, umso klarer wird die Schuld der Luftgangster!

Der Anspruch auf den Hausarbeitstag

Vier Gruppen können von Mehrarbeit befreit werden

Berlin, 11. November. Zu der Anordnung des Reichsarbeitsministers, wonach allen ledigen und verheirateten Frauen mit eigenem Hausstand, die mindestens 48 Stunden wöchentlich — mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft und Seeschiffahrt — beschäftigt sind, auf ihr Verlangen Hausarbeitstage zu gewähren sind, wird jetzt ein Kommentar im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht. Der Sachbearbeiter des Ministeriums, Oberregierungsrat F. H. Schmidt, erklärt darin u. a., daß eine zu starke Festlegung des Begriffs „Eigener Hausstand" nicht im Sinne der Anordnung liege. Entscheidend bleibe das Ziel, den berufstätigen Frauen so viel Freizeit zu sichern, daß sie neben ihren Berufspflichten auch ihre häuslichen und persönlichen Angelegenheiten ohne Ueberbeanspruchung und Schädigung ihrer Gesundheit erledigen können.

Während bei den Frauen, die Mann und Kinder — auch ältere — zu versorgen haben, im allgemeinen eine großzügige Auslegung berechtigt sei, solle jüngeren ledigen Frauen und Frauen ohne versorgungsbedürftige Familienangehörigen der Anspruch auf die zusätzlichen Freizeiten im allgemeinen nur eingeräumt werden, wenn ihnen nachweislich durch Instandhaltung und Pflege einer eigenen Wohnung und durch Selbstbeköstigung eine nicht unbeträchtliche Mehrbelastung erwächst. Der Nachweis könne als erbracht gelten, wenn z. B. die Frau „Haushaltungsvorstand" sei.

Im übrigen sagt die Erläuterung im wesentlichen folgendes: Die Freizeitvorschriften finden keine Anwendung, wenn unaufschiebbare kriegswichtige Aufgaben oder Arbeiten auszuführen sind, die zur Sicherung der Ernährung unerläßlich notwendig sind. Der ermöglichte wöchentliche halbe Hausarbeitstag (zusammenhängende vierstündige Freizeit) braucht nur gewährt zu werden, wenn die Frau an keinem Vor- oder Nachmittag eines Werktages, auch nicht am Samstagnachmittag, arbeitsfrei ist. Da die meisten Frauen ein freies Wochenende haben, wird die zusätzliche vierstündige Freizeit nicht sehr zahlreich zu gewähren sein. Ausgenommen sind zudem auch die Frauen, die in regelmäßigem Wechsel in Früh- und Spätschichten bzw. Tag- und Nachtschichten arbeiten.

Der innerhalb von vier Wochen außerdem vorgesehene ganze Hausarbeitstag muß auf einen Werktag (einschließlich des Samstags) fallen. Frauen mit mindestens einem Kind unter 14 Jahren ohne ausreichende Hilfe können zwei ganze Hausarbeitstage innerhalb von vier Wochen erhalten. Der Ausfall an Arbeitsstunden ist, wie gemeldet, nachzuholen bis zur Wochenarbeitszeit von 48 oder Doppelwochen-Arbeitszeit von 96 Stunden.

Im Zusammenhang mit der Befreiung der Frauen mit Kindern von Mehrarbeit, Nacht- und Feiertagsarbeit betont der Referent, daß die Ausdehnung der Mehrarbeitsbeschränkung auf Schwerbeschädigte und sonstige Körperbehinderte, sowie auf Personen über 65 Jahre eine wichtige sozialpolitische Neuerung des Arbeitsschutzes darstelle.

Vier Gruppen von Beschäftigten können also von Mehrarbeit über die 48-Stundenwoche hinaus befreit werden. In erster Linie denkt man dabei an die Kriegsbeschädigten. Es kommen aber auch andere Schwerbeschädigte sowie durch ihre Berufsarbeit außergewöhnlich stark beanspruchte Körperbehinderte und alle Gefolgschaftsmitglieder über 65 Jahre in Betracht. Sie alle müssen auf Verlangen von Mehrarbeit befreit werden. Die Ermächtigung der Gewerbeaufsichtsämter, auch sonst allgemein Gefolgschaftsmitgliedern wegen außergewöhnlicher Belastung die neuen Erleichterungen zu gewähren, kommt z. B. in Frage für Frauen, die pflegebedürftige Angehörige versorgen oder wegen langer Wege 14 und mehr Stunden von Hause abwesend sind.

Wochenhilfe bei Umquartierung

Berlin, 11. November. Durch Anordnung des Reichsaußenministers vom 28. Juni d. J. ist bestimmt worden, daß werdende Mütter, die infolge Betriebsstillegung oder Beschädigung des Betriebes durch Luftangriffe ihren Arbeitsplatz verloren haben, die erweiterte Wochenhilfe nach dem Mutterschutzgesetz erhalten. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr diese Anordnung auch auf werdende Mütter, Wöchnerinnen und stillende Mütter ausgedehnt, die wegen einer allgemein durchgeführten Umquartierung endgültig aus einem Betrieb oder einer Verwaltung ausscheiden und nach der Umquartierung keine Beschäftigung mehr ausführen, die unter das Mutterschutzgesetz fällt. Diese neue Anordnung tritt am 15. November d. J. in Kraft. Sind die Schutzfristen nach dem Mutterschutzgesetz am 15. November noch nicht verstrichen, so erhalten die Frauen die Wochenhilfeleistungen rückwirkend vom Beginn der Schutzfrist.

Vier Hinrichtungen

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat

Essen, 10. November. Am 1. und 2. November sind der 52jährige August Beckmann, die 49jährige Ehefrau Lina Beckmann, der 51jährige Gustav Horstbrink und dessen 47jährige Ehefrau Frieda Horstbrink, sämtlich aus Brönninghausen bei Bielefeld, die der Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Feindbegünstigung zum Tode verurteilt hat, hingerichtet worden. Die Verurteilten hatten sich seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zu einer kommunistischen Zelle zusammengeschlossen und noch bis Ende 1942 in regelmäßigen Zusammenkünften durch Schulung und Abhören von Feindsendern den kommunistischen Hochverrat vorbereitet.

Englische Schiffsbauer streiken. Die „Times" berichtet, daß 2400 Arbeiter der am Clyde gelegenen Flugzeugwerke, die vor neun Tagen in den Ausstand traten, jetzt zwar die Arbeit wieder aufnahmen, an ihrer Stelle aber tausend Schiffsbauer in den Clyde-Werken am Donnerstag in den Ausstand träten, wenn bis dahin ihre Lohnforderungen nicht genehmigt würden. Insgesamt handle es sich um 1400 Mann.

„Das Höchste leisten, was in unsern Kräften steht!"

Appell des Reichsstudentenführers am Tag von Langemarck

Berlin, 10. November. Am Tage von Langemarck sprach Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel im Rahmen eines Reichsappells der deutschen Studenten über die Bedeutung von Hochschule und Wissenschaft im Kriege und die Arbeit des deutschen Studententums in den kommenden Monaten.

Im Anschluß an das Rienzivorspiel und die Wiedergabe begeisterter Zeugnisse der politischen Tradition und Haltung des deutschen Studententums ergriff Dr. Scheel das Wort und erklärte einleitend, daß bestes deutsches Studententum sich am 10. November 1914, am Tage von Langemarck, unvergänglich in das Buch der deutschen Geschichte eingeschrieben habe, als eine besonders große Zahl kriegsfreiwilliger deutscher Studenten in den Reihen ihrer Regimenter den ersten und letzten Sturmangriff ihres Lebens gegen die feindlichen Stellungen vortrugen. Immer wieder haben deutsche Soldaten gleiche Taten aus einem Geiste heraus vollbracht, für den Langemarck zeitliches Symbol ist und bleibt.

Dr. Scheel begrüßte anschließend die Tausende von Frontstudenten, die in diesen Tagen das Studium wieder aufgenommen haben, nachdem sie im Felde verwundet wurden oder beurlaubt werden konnten, und fuhr dann fort: „Das deutsche Volk weiß, daß die Fortführung des Studiums an den Hoch- und Fachschulen des Reiches im fünften Kriegsjahr ausschließlich deshalb erfolgt, weil Hochschule und Studium gerade im Krieg besonders wichtig sind. Wenn nun feststeht, daß im Kriege aus höchstem Volksinteresse das Studium weitergeführt wird, so wollen wir niemals Unklarheit über die Frage aufkommen lassen: Was heißt im Kriege studieren? Die Antwort kann nur lauten: Politisch als Glaubensträger des Führers und beruflich in der wissenschaftlichen Ausbildung das Höchste leisten, was in unseren Kräften steht. Beides, die politische und fachliche Leistung, zu vereinigen und gemeinsam zu vollbringen, ist die große Tradition des deutschen Studententums. Niemals war der echte Student Fachmann allein, sondern immer zugleich vorwärtsstürmender Kämpfer für sein Volk."

Dr. Scheel würdigte dann die Mission der Wissenschaft für den deutschen Lebenskampf: „Das deutsche Volk weiß heute, welche Bedeutung die Wissenschaft für die Erhaltung und Steigerung des deutschen Lebens besitzt. Dienst an der Wissenschaft ist Dienst am deutschen Volk. Was unsere Forscher an Großem in der Geschichte und in der Gegenwart vollbracht haben, gehört zu den gewaltigsten Leistungen unseres Volkes. Die Sendung der Wissenschaft im Dienste der Steigerung der Kräfte unseres nationalen Lebens ist sehr groß. Mit den Professoren, die dieser Sendung dienen, fühlen sich Deutschlands Studenten verbunden. Das Genie des deutschen Volkes wird auch in der Wissenschaft in den kommenden Jahrzehnten reiche Entfaltung finden."

Dr. Scheel gab dem Entschluß des gesamten deutschen Studententums Ausdruck, wie ein einziger Block ein gläubiger und unerschütterlicher Teil des deutschen Volkes zu sein: „Als Kämpfer des deutschen Volkes und seiner Nationalsozialistischen Bewegung gehen die deutschen Studenten in das neue Semester. Wo ein deutscher Student, wo eine deutsche Studentin steht, muß der Glaube an Deutschlands Sendung, der Glaube an Deutschlands Sieg stehen."

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf-Sammelnummer 3 00 01

Nr. 265 - Donnerstag, 11. November 1943

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Oefen und Herde für Totalgeschädigte

Wiederholung der Bergungsaktion

Die am Sonntag, dem 7. November, durchgeführte Sammelaktion von Oefen und Herden hatte trotz zeitbedingten Schwierigkeiten zum Teil gute Ergebnisse. Um aber eine möglichst restlose Sicherstellung der noch gebrauchsfähigen bzw. reparaturfähigen Oefen zu erreichen, muß am

Sonntag, dem 14. November, von 8 bis 13 Uhr

eine Wiederholung der Sammlung bzw. Bergung stattfinden. Hierzu hat sich wiederum die SA-Standarte 171, die Wehrmacht, die Technische Nothilfe und der Wuppertaler Altstoffhandel mit seinen Fahrzeugen freiwillig zur Verfügung gestellt. Außerdem ist für diese Wiederholung der Sammel-Aktion die Mithilfe der Organisation Todt gewonnen worden. Auch wäre es angebracht, daß vor allen Dingen die ansprucherhebenden Volksgenossen sich an der Aktion zur Mitarbeit zur Verfügung stellten. Diese wollen sich rechtzeitig bei ihren zuständigen Ortsgruppen zum zweckmäßigen Arbeitseinsatz melden.

Heil Hitler!

Fienholt
Kreisbeauftragter für Wiederinstandsetzung und Reparatur.

Sämtliche Angehörigen der Standarte 171 treten am Sonntag, dem 14. November, vormittags 8 Uhr, bei ihren zuständigen Ortsgruppen an. Die Einteilung erfolgt durch die Ortsgruppen.

Netz- und Bezirkskarten künftig nur noch gegen Bescheinigung

Zur Eindämmung nichtkriegswichtigen Reiseverkehrs wird die Ausgabe aller vom 18. November 1943 ab gültigen Reichsbahn-Netzkarten, Anschlußnetzkarten, Bezirkskarten, Anschlußbezirkskarten und Bezirksteilmonatskarten von der Vorlage einer Bescheinigung der Behörde oder Berufsorganisation abhängig gemacht, aus der hervorgeht, daß die Benutzung einer solchen Karte im dienstlichen oder beruflichen Interesse geboten ist. Für die Bescheinigung ist ein bestimmter Wortlaut vorgeschrieben. Sie kann ausgestellt werden:

a) Von Behörden für die eigenen Gefolgschaftsmitglieder;
b) für Industrie, Handel und Handwerk von den Gauwirtschaftskammern;
c) für Betriebe der Ernährung und Landwirtschaft von den Landesbauernschaften;
d) für Anwälte, Aerzte und Apotheker von den zuständigen Anwalts-, Aerzte- und Apothekerkammern;
e) für die Kulturschaffenden von Bühnen, Musik, Schrifttum und bildenden Künsten von dem Landeskulturwalter;
f) für die Filmschaffenden von den Außenstellen der Reichsfilmkammer;
g) für sonstige freie Berufe, für die keine berufliche Vertretung zuständig ist, von dem zuständigen Landrat oder Oberbürgermeister.

Dauerbescheinigungen werden nicht ausgestellt.

Monats- und Teilmonatskarten auf Entfernungen über hundert Kilometer werden ab Dezember 1943 nicht mehr ausgegeben.

Die Reichskarten für Urlauber

Die Gültigkeit der Reichskarten für Urlauber, die den Aufdruck „gültig bis 14. 11. 1943" tragen, ist bekanntlich bis zum 30. April 1944 verlängert worden. Diese Karten können also auch über den 14. November hinaus zum Wareneinkauf verwendet werden.

Zur Vermeidung von Zweifeln wird jedoch darauf hingewiesen, daß die „Brotmarken für Wehrmachtangehörige", die auf hellrotem Papier gedruckt sind (Farbe der Kuchenkarte) und über je 10 Gramm Brot lauten, mit Ablauf des 14. November 1943 außer Kraft treten. Nach diesem Zeitraum gelten nur noch die inzwischen neu herausgegebenen Brotmarken für Wehrmachtangehörige, die gleichfalls über je 10 Gramm lauten. Diese Marken unterscheiden sich von den alten dadurch, daß sie auf weißem Papier in rötlicher Farbe gedruckt sind und in perforierten Bogen hergestellt werden. Auf einem reich verzierten Untergrund befindet sich in der Mitte der oberen Hälfte der Hoheitsadler, darunter der Aufdruck 10 Gramm und darunter das Wort „Brot". Die Bezeichnung „Brotmarke für Wehrmachtangehörige" ist von links nach rechts um den oberen Rand der Marke herumgelegt.

Erweiterte Kinderlandverschickung

Zur Durchführung von Schulverlegungen
Staatliche Schulaufsicht über den Unterricht

Die erweiterte Kinderlandverschickung, die seit Herbst 1940 auf Grund eines besonderen Auftrages des Führers durch Reichsleiter von Schirach und die von ihm beauftragten Organisationen durchgeführt wurde, bildet heute einen wesentlichen Teil der allgemeinen Umquartierungsmaßnahmen. Nach einer neuen Regelung sollen die KLV.-Lager künftig nur noch von Schülern und Schülerinnen der Orte belegt werden, für die eine Schulverlegung angeordnet worden ist. Die aus anderen Teilen des Reiches Verschickten werden nach Ablauf der regelmäßigen Verschickungszeit zurückgeführt.

Entsprechend den für Schulverlegungen bereits getroffenen Anordnungen führt nunmehr die Schulaufsicht über den Schulunterricht in allen KLV.-Lagern die für die Aufnahmegebiete zuständige örtliche Schulaufsichtsbehörde, die auch den Lehrereinsatz regelt. Reichsminister Rust hat die Schulaufsichtsbehörden angewiesen, auch dieser Aufgabe sich besonders anzunehmen. Die Aufgaben der Lagerleiter werden ehrenamtlich im Auftrage der NSDAP. ausgeführt. Die laufende Einweisung und Ausrichtung der Erzieher in die Aufgaben der Lagererziehung der KLV. sowie die Betreuung der Erzieherschaft bleibt Aufgabe der Beauftragten für die KLV. und Schulerziehung.

Erfolgreiche Kaninchenzüchter

Der Kaninchenzucht-Verein R 588, Bovwinkel-Hammerstein stellte im Lokale Ernst Rafel seine Kaninchen am 7. November 1943 zur Bewertung aus. Es wurden an Preisen vergeben: Auf b Gr. S. an Hugo Benninghoven E. Pr. 2mal; auf Gr. Ch. an Hugo Benninghoven E. P. 1mal; auf Gr. Ch. an Frau Huke E. P. 4mal; auf Gr. Ch. an Reinh. Hoffmann E. P. 2mal; auf Gr. Ch. an Eugen Steinjan E. P. 2mal; auf b-Gr. S. an Hugo Benninghoven 1. P. 3mal; auf Gr. Ch. an Hugo Benninghoven 1. P. 1mal; auf Gr. Ch. an Frau Huke 1. P. 1mal; auf b Gr. S. an Hugo Benninghoven 2. P. 3mal; auf b Gr. S. an Eugen Steinjan 2. P. 2mal; auf D. Gr. S. an Hugo Benninghoven 2. P. 1mal; auf Gr. Ch. an Hugo Benninghoven 2. P. 1mal; auf Gr. Ch. an Frau Huke 2. P. 3mal; auf Gr. Ch. an Reinh. Hoffmann 2. P. 3mal. Außerdem erhielt Reinh. Hoffmann auf W. Riesen 1 E. P. mit Zuschlag. Preisrichter war Willi König, Barmen. Die Tiere ware durchweg sehr gut.

Kleine Nachrichten

e.— **Dienstjubiläum.** Der Post-Betriebsassistent Ernst Böker, Falkenweg 22, konnte auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienst der Reichspost zurückblicken.

e.— **Betagte Mitbürger.** Herr August Böger, früher Rommelspütt, jetzt Wandersleben bei Erfurt, Neustr. 6, wird am kommenden Freitag, 12. November, 82 Jahre alt.

e.— **Stadttheater Wuppertal.** Am Sonntag, dem 14. November, 15,30 Uhr, wird im Großen Saale der Stadthalle Elberfeld Albert Lortzings komische Oper „Zar und Zimmermann" aufgeführt. Die Rollen sind mit den Damen Baer, Floren als Gast und den Herren Brucklacher, Küßwetter, Lang, Lichtenberg, Mratitsch und Weckbrodt besetzt. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Schmid-Westendorf, die Regie führt Oberspielleiter Köhler-Helffrich, die Tänze studierte Gertrud Steinweg ein, die Chöre bereitete Helmut Schaefer vor und das Bühnenbild und die Kostüme entwarf Isolde Schwarz.

b.— **Im Dienst der heimischen Industrie.** Der auch über die Grenzen Wuppertals hinaus bekannte und wegen seiner Fachkenntnisse hoch geschätzte Handelschemiker Dr. Hermann Ley, früher Elberfeld, jetzt Hünefeldstr. 89, kann am morgigen Freitag, 12. November, seinen 70. Geburtstag feiern. Dr. Ley hat seine Forschungstätigkeit mit großem Erfolg in den Dienst der Textilindustrie gestellt und sich bleibende Verdienste erworben. Unter seinen Werken sind besonders bekannt geworden: „Die neuzeitliche Seidenfärberei" sowie „Technologie und Wirtschaft der Seide". Der Altersjubilar erfreut sich auch heute noch großer geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit.

An die Bergische Künstlerschaft

Der Kunstverein Wuppertal-Barmen veranstaltet in der Zeit vom 28. November bis 31. Dezember 1943 eine Weihnachtsausstellung von Werken der bildenden Kunst. Zugelassen sind Oelgemälde, Aquarelle, Pastelle, Zeichnungen, Graphik und Plastik. Die Bergische Künstlerschaft wird hierdurch zur Teilnahme an der Ausstellung freundlichst eingeladen. Die Einlieferung der Werke ins Städtische Museum, Elberfeld, Turmhof 8, soll spätestens bis zum 18. November zwischen 8 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr erfolgen.

Nichtberufssoldaten für die Verwaltung

Versehrte in den Rathäusern — Umschulungsmaßnahmen angeordnet

Ein großer Teil des besten Nachwuchses für die öffentliche Verwaltung kommt aus dem Soldatenstand. Für Militäranwärter sind sehr zahlreiche Beamtenstellen reserviert worden. Aber auch für die Nichtberufssoldaten ist der Weg in den öffentlichen Dienst möglich. Ein weites Gebiet öffnet sich ihnen, soweit sie als Kriegsversehrte für einen anderen Beruf umgeschult werden müssen, im Dienste der deutschen Gemeinden. Reichsleiter Fiebler hat deshalb alle kommunalpolitischen Aemter der Parteien in den Gauen beauftragt, sich in entsprechender Weise der beruflichen Förderung von Kriegsversehrten anzunehmen. Solche Verwundeten, die vorwiegend eine sitzende Tätigkeit erhalten müssen oder nur für Büro- und Kassenarbeiten körperlich geeignet sind, kommen für die Gemeinden und Gemeindeverbände als willkommene Kräfte in Frage, um den durch zahlreiche Einberufungen und Abordnungen in die eingegliederten und besetzten Gebiete stark gelichteten Personalbestand wenigstens etwas wieder aufzufüllen. Gerade der Kriegsversehrte ist für die Arbeit in der Gemeinde, die volksnächste Verwaltungsarbeit der inneren Front, besonders geeignet, weil ihm hier Gelegenheit gegeben wird, im gleichen soldatischen Geist an bevorzugter Stelle für das deutsche Volk zu dienen, wie unter den Waffen. Versehrte, die die Voraussetzungen erfüllen und Interesse an einem zivilen Arbeitsplatz auf den Rathäusern haben, können sich über ihre Wehrmachtfürsorge-Offiziere für die in der Anordnung des Reichsleiters Fiebler vorgesehenen Umschulungslehrgänge melden.

Die Umschulung ist in zwei Abschnitte geteilt:

1. In die kommunalpolitische Schulung, die als politische Aufgabe den Gauamtsleitern für Kommunalpolitik übertragen wurde, und
2. in die fachlich-theoretische Umschulung, für die der deutsche Gemeindetag Richtlinien aufstellte.

Die kommunalpolitische Schulung dauert etwa 3—5 Wochen. Sie kann bereits während des Lazarettaufenthaltes erfolgen, so daß der Kriegsversehrte im Anschluß an die Entlassung aus dem Lazarett bei der Gemeinde zum praktischen Einsatz kommen kann. Bis dahin bzw. innerhalb des ersten Vierteljahres Praxis, wird der Versehrte auch schon entscheiden können, ob ihm der Beruf eines Gemeindebeamten oder Angestellten als Lebensberuf die Erfüllung seiner Wünsche bringt. An die einführende kommunalpolitische Schulung schließt sich für die Dauer eines Jahres die praktische und fachlich-theoretische Umschulung in einer Gemeinde. Bekommt der Versehrte während der kommunalpolitischen Umschulung Beihilfen, so ist er im Stadium des praktischen Jahres bereits Dienstkraft der Gemeinde und wird gleichfalls besoldet. Die näheren Einzelheiten ergeben sich aus Berichten der Sachbearbeiter, die in der Folge 19/20 der Zeitschrift „Die nationale Gemeinde" veröffentlicht werden. Die Männer, die draußen für unser Reich geblutet haben, erscheinen am ehesten berufen, an den Bezugscheinstellen und Schaltern sowie sonstigen wichtigen Arbeitsgebieten der Gemeinde Menschen zu betreuen, denn sie haben bereits im Kriegserlebnis gelernt, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden, und sind besonders berufen, an den menschenumdrängten Gemeindestellen mit an der seelischen Rüstung unseres Volkes zu arbeiten.

Nachrichtensturmbann I/Br. 72

Sämtliche Angehörigen der Nachrichtenstürme 1, 2 und 3/Br. 72 treten am kommenden Sonntag, dem 14. November, morgens 8 Uhr, auf dem Hofe des Postamtes I Moriansstraße an. Wo keine Uniform vorhanden, Erscheinen in Zivil. Ausbau des Drahtfunknetzes! Hauptsturmführer Pitschmann, W.-Vohwinkel, Metzmachersrath 33.

Steuererleichterungen für unbebaute Grundstücke

Nach der durch gemeinsamen Runderlaß des Reichsministers der Finanzen und des Reichsministers des Innern vom 28. 12. 1942 erfolgten Ergänzung der Grundsteuerbilligkeitsrichtlinien ist bekanntlich die Grundsteuer der unbebauten Grundstücke mit Wirkung vom 1. 4. 1943 ab bis auf weiteres zur Hälfte zu erlassen. Bezüglich der Tragweite dieser steuerlichen Begünstigung unbebauter Grundstücke bestehen vielfach Unklarheiten, zu denen der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer, Provinzialverband Rheinland, wie folgt Stellung nimmt:

Die erweiterten Erlaßvorschriften sind nur auf solche Grundstücke anzuwenden, die bei der Einheitsbewertung der Gruppe der „unbebauten Grundstücke" zugerechnet wurden und dementsprechend mit dem gemeinen Wert bewertet worden sind. Mithin entfällt der erweiterte Steuererlaß bei Grundstücken, die bei der Einheitsbewertung dem land- und forstwirtschaftlichen Vermögen zugerechnet worden sind, womit allerdings nicht gesagt werden soll, daß land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke ganz allgemein von der Anwendung des Runderlasses ausgeschlossen sind; denn land- und forstwirtschaftlich bzw. gärtnerisch genutzte Grundstücke sind zum Teil auch der Gruppe der unbebauten Grundstücke zugerechnet, weil zur Zeit der Bewertung anzunehmen war, daß sie in absehbarer Zeit anderen als land- und forstwirtschaftlichen Zwecken, z. B. als Bauland oder Industrieland dienen würden. Mit letzterer Eigenschaft ist gewissermaßen schon die Gruppe der unbebauten Grundstücke, auf die die Steuerbegünstigung anzuwenden ist, charakterisiert. Ist ein Grundstück bei der Einheitsbewertung als „unbebautes Grundstück" behandelt worden, dann ist ab 1. 4. 1943 die Hälfte der veranlagten Steuer bis auf weiteres zu erlassen. Das gilt auch dann, wenn mit der Errichtung von Gebäuden begonnen worden ist. Der Erlaß ist ohne besondere Prüfung von Amts wegen auszusprechen. Ist die Gewährung des Steuererlasses irrtümlich im einzelnen Fall unterblieben, so bedarf es natürlich entsprechender Antragstellung des Pflichtigen. Die beteiligten Minister erkennen im übrigen an, daß die ermäßigte Grundsteuer im Einzelfall noch zu hoch sein kann und weisen daher in dem in Rede stehenden Runderlaß darauf hin, daß die bisherigen allgemeinen Weisungen bezüglich des Grundsteuererlasses unter den Kriegsverhältnissen erhöhte Bedeutung haben.

Vom „Saurier" zum „Kometenwein"

Der Wein und sein Name

Die Weinlese ist bald zu Ende. Man weiß schon aufgrund der nicht nur zufriedenstellenden, sondern direkt schon hohen Mostgewichte, daß der 1943er ein Qualitätswein werden wird. Die Hoffnungen auf einen solchen haben sich erfüllt und so haben wir die Tatsache zu verzeichnen, wie 1934 und 1935, daß zwei Qualitätsweinjahre hintereinander gefallen sind, da der 1942er ebenfalls hinsichtlich seiner Güte in der vordersten Reihe steht. Da nun der Wein mit dem Leben und Treiben der in den Weinbaugebieten lebenden Menschen so überaus eng verbunden ist, so läßt es sich verstehen, daß seit vielen Jahren bereits das Bestreben besteht, dem Wein seinen Namen zu geben, ihn gewissermaßen symbolisch, beileibe nicht richtig, zu taufen. In früheren Zeiten gab es, wenn der Wein qualitativ gar zu sehr zu wünschen übrig ließ, Bezeichnungen wie „Saurapp", „Saurach", „Saufier", „Weihaiwai", „Rambaß" und ähnliche noch weitgehendere und drastischere, durch die dargetan wurde, daß es sich eben leider um überaus sauere und keineswegs beliebte Weinjahrgänge bei diesen Weinen gehandelt hat. Auch die Bezeichnungen „Flöhpeter", „Rachenputzer", „Flickschneider", „Dreimännerwein", den einer trinkt, während zwei ihn festhalten, ebenso „Turko", wie der 1871er, und „Arabi", wie der 1882er genannt wurde, bewegen sich etwa auf der gleichen Stufe der Bewertung.

Wenn man dagegen von einem „Kometenwein" sprach, dann wollte man, wie beim 1911er damit sagen, daß es sich um etwas Besonderes, um einen Ausbund von Wein handelte. Späterhin brachte man den Wein mit irgendwelchen Ereignissen in der Welt in Verbindung, was ja auch 1871 und 1882 geschehen ist.

Im Mittelalter hatte man Bezeichnungen wie „Löwenstein", der stark und mutig macht, „Hirschwein", der angeblich weise machte, „Eselswein", der ein einschläfernder Wein war, „Ferkelwein", der zum Erbrechen gereizt haben soll, „Elsterwein", der zur freigiebigen Verteilung von Zärtlichkeiten veranlaßt haben soll, „Affenwein", der die trinkenden Zecher lustig wie die Affen gemacht haben soll, und „Fuchswein", der den Trinker boshaft und nichtsnutzig in seinem Wesen den Mitmenschen gegenüber machte. Die Liste läßt sich unschwer weiterführen, es gibt ähnliche Bezeichnungen noch genug, aber diese Auslese mag genügen.

Jedenfalls geht daraus hervor, daß der Wein ausschlaggebend war im Leben des Volkes in den Weinlanden und daß man sich mit ihm innig verbunden wußte. Insofern sind die Bezeichnungen der Weine und der Weinlage von kulturgeschichtlicher Bedeutung.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 11. Nov., Sonnenunterg. 16,52 Uhr.
Freitag, 12. Nov., Sonnenaufgang 7,43 Uhr.

Mondzeiten in der kommenden Nacht:
Mondaufgang 17,09 Uhr, Monduntergang 7,41 Uhr (Vollmond)

Blick von Stadt zu Stadt

Fünfmal Urlaubsglück

Als Soldat kann man sich seinen Urlaub nicht immer selbst wählen. Man bekommt ihn, wenn der Dienst es zuläßt. Ein um so selteneres Zusammentreffen ist es, daß in der Familie Pankoke in Erwitte, Kr. Meschede, zur Zeit alle fünf Brüder, die bei der Wehrmacht Dienst tun, auf Urlaub weilen. Die beiden Zwillingsbrüder, die sich seit fünf Jahren nicht mehr gesehen hatten, trafen sich bereits auf der Herreise in Urlaub zufällig auf einem Bahnhof.

Er war der erste Chauffeur

In Stuttgart-Bad Cannstatt ist im Alter von nahezu 81 Jahren der frühere Chauffeur Georg Stähle gestorben. Er war der erste Fahrer Gottlieb Daimlers und damit auch der erste der Welt. Von den fünf Wagen, die Daimler in dem mit Maybach zusammen gemieteten Gartensaal des früheren Hotels Hermann in der Badstraße in Cannstatt anfangs der neunziger Jahre herstellte, kaufte der Arzt Dr. Gotlob Schöffler den ersten. Er machte aber zur Bedingung, daß er auch den Fahrer dazu bekomme. So mußte sich Daimler, wenn auch ungern, von seinem ersten Kraftfahrzeuglenker trennen. Stähle hat jahrzehntelang den Arzt, der über das erste Auto verfügte, gefahren und wußte viel Interessantes aus der Kinderzeit des Kraftfahrzeugs zu erzählen.

100 Jahre Baedekersche Buchhandlung

Die bekannte Baedekersche Buchhandlung kann in diesen Tagen auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die Gründung geschah im November 1843 durch ein Mitglied der bekannten alten Buchhändlerfamilie Baedeker, die durch ihre roten Reisebücher Weltruf genießt. Dem Gründer Julius Baedeker zu Ehren führt das Geschäft noch heute seinen Namen. Nach zehn Jahren übernahmen die Buchhändler Martini und Grüttefien die Buchhandlung, die sich damals in der Schwanenstraße, nahe dem Rolk, befand. Später war sie weiter westlich in derselben Straße, von wo sie dann nach der Herzogstraße verlegt wurde. Die alte Firma Martini & Grüttefien hat sich dann ganz dem Verlags- und Druckereiunternehmen gewidmet. Ihres Jubiläums wurde kürzlich gedacht. Die Buchhandlung nahm einen bedeutenden Aufschwung, seitdem Otto Hoff sie vor 35 Jahren übernahm, der bis dahin in Barmen eine Buchhandlung geführt hatte. Er erweiterte das Geschäft durch eine geschickt geleitete Kunsthandlung, später durch eine Leihbücherei und durch ein Reisebüro. Besonders verdient machte er sich durch sein Wirken im Verkehrsverein und die Förderung der Literarischen Gesellschaft, die 1905 in dieser Buchhandlung gegründet wurde und hier die ersten Vortragsabende veranstaltete. In diesen Tagen wird das Geschäft in neuer Einrichtung in der Auerschulstraße am Howahrde-Platz wieder eröffet.

Aus Berg und Mark

Kaninchenzucht im Kriege

WG Wermelskirchen, 11. November. Der Kaninchenzüchter-Verein Wermelskirchen führte eine Preis-Tischbewertung durch, die nach dem Urteil des Kreisfachschaftsleiters Christian Heinrichs-Opladen ein Tiermaterial aufwies, das weit über dem Durchschnitt stand. So hatte der Züchter Peter Hennes-Haan als Preisrichter keine leichte Aufgabe. Neben vielen anderen Preisen konnten neun Ehrenpreise vergeben werden. Die Züchter Walter Türk und Alfred Hackländer erhielten die von der Stadt Wermelskirchen zur Verfügung gestellten Führerplaketten und der Züchter Werner Schmidt den von dem Verein gestifteten Pokal.

Förderung des Oelfruchtanbaues

WG Gummersbach, 11. November. Die Kreisbauernschaft des Oberbergischen Kreises hat die Erzeugerbetriebe darauf hingewiesen, daß — wie im Vorjahre — über die Flächen, die mit Winterölfrüchten bestellt sind, Anbauverträge abgeschlossen werden können. Auf Grund von Anbauverträgen erhält der Erzeuger statt 40 RM. 50 RM. je Doppelzentner, ferner außer anderen Prämien je Hektar vertraglich angebauter Oelfrüchte eine Stickstoffzuteilung in Höhe von 30 Kilogramm je Hektar. Die Erzeugerbetriebe werden gebeten, bis zum 15. November 1943 bei ihrem zuständigen Ortsbauernführer zu melden, daß sie einen Anbauvertrag abschließen wollen. Dabei ist die genaue Fläche anzugeben.

Das Häslein im Hexenbusch

WG Gummersbach, 11. November. In den rings von Wohnungen umgebenen Gummersbacher Stadtwald, auch „Hexenbusch" genannt, hatte sich an einem Augustabend dieses Jahres ein Junghäslein verirrt und tat sich in einem Garten an Erdbeerpflanzen gütlich. Deren Besitzer, ein Jagdhüter, nahm kurzerhand eine Kleinkaliberbüchse und schoß den Jungbasen, den er in der Dämmerung für ein wildes Kaninchen ansprach, nieder. Das hatte recht unangenehme Folgen, da der Schuß und das darauffolgende Klagen des Junghasen, der dann vom Hund geholt wurde, von den Mitanwohnern der Nachbarhäuser gehört worden war. Jetzt stand der Jagdhüter wegen Jagdvergehens vor dem Gummersbacher Einzelrichter. Der Tatbestand war natürlich nicht aus der Welt zu räumen. Da jedoch dem Angeklagten seitens seines Jagdherrn und auch seitens der Kreisjägerschaft das Zeugnis eines sonst stets gewissenhaften und vorbildlichen Jagdaufsehers ausgestellt wurde und seine Einlassung, daß er den Jungbasen für ein Wildkaninchen angesehen habe, nicht widerlegt werden konnte, ließ das Gericht Milde walten. Gegen Uebernahme der Verfahrenskosten und Zahlung einer Buße von 50 RM. an die NSV. durch den Angeklagten soll die Einstellung des Verfahrens beantragt werden.

Gefängnis für Krankenkassenbetrug

WG Mettmann, 11. November. Ueber ein nicht alltägliches Vergehen hatte am Mittwoch der hiesige Einzelrichter zu urteilen. Vor ihm standen eine Mettmanner Ehefrau und ein 23 Jahre altes Mädel aus Gruiten, beide unter der Anschuldigung, die Ortskrankenkasse Mettmann durch Betrug geschädigt zu haben. Die Mettmanner Angeklagte war im vergangenen Jahre von einer Mücke gestochen worden. Die verletzte Stelle „behandelte" sie mit einer scharfen Flüssigkeit, um eine Entzündung hervorzurufen, die es ihr ermöglichte, Krankengeld zu beziehen. Auf diese Weise hat die Frau bis zu ihrer Aussteuerung, also 26 Wochen lang, Krankengeld bezogen und die Krankenkasse um 500 RM. geschädigt. Ihr „vorzügliches Mittel" verriet sie auch ihrer Freundin, der jetzigen Gruitener Mitangeklagten, als diese sich einer Blutproben-Entnahme unterzogen hatte. Auf den Rat der Mettmannerin hin ging auch sie den winzigen Einstichstellen zu Leibe. Auch sie hatte „Erfolge". Hier betrug der Schaden der Krankenkasse 58 RM. Er ist nach der Aufdeckung des Betruges von der Angeklagten erstattet worden. Vor Gericht war die Gruitener Angeklagte geständig, während die Frau aus Mettmann sich aufs Leugnen verlegte. Schließlich bequemte aber auch sie sich dazu, ihre Verfehlung einzugestehen. Der Richter war in völliger Uebereinstimmung mit dem Anklagevertreter der Ansicht, daß Personen, die sich auf diese Weise vergehen, hart bestraft werden müssen. Er verurteilte — dem Strafantrag folgend — die Mettmanner Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis wegen Betruges und Beihilfe zum Betruge, das Mädel aus Gruiten zu einem Monat Gefängnis.

Unsere Glückwunschkarte

WG Rd.-Lennep, 11. November. Die Eheleute Ernst Bechaus und Frau, Wilhelmine geborene Schneider, Poststraße 5, feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — Herr Karl Sieper der Aeltere, Buchholzen 12, vollendete gestern (Mittwoch) das 82. Lebensjahr.

WG Wermelskirchen, 11. November. Frau Rudolf Valentin, Remscheider Straße 10, wurde am Mittwoch 84 Jahre alt.

WG Lantenbach (Aggertalsperre), 11. November. Frau Witwe Johann Schröder, Auguste geborene Müller, in Latenbach feierte ihren 84. Geburtstag.

Die Kapelle „Zum Flieger“

Eine herbstliche Legende von Hermann Hesse

Ein satter, leise glühender Herbsttag. An den Hügeln leuchten die Weinberge goldgelb, die Wälder spiegelten in den kräftigen, metallischen Farben der Laubwelle, in den Bauerngärten blühen Astern von allen Arten und Farben, weiße, rote und violette, einfache und gefüllte. Es war eine Lust, durch die Dörfer zu schlendern. Ich tat es damals, zusammen mit meinem damaligen Schatz, ein paar unvergeßliche Tage lang.

Ueberall roch es nach reifen Trauben und jungem Wein. Jedermann war draußen beim Lesen und beim Keltern; in allen den steilen Rebbergen sah man Männer in Hemdsärmeln und Mädchen in farbigen Röcken mit weißen oder roten Kopftüchern arbeiten. Alte Leute saßen vor den Häusern, sonnten sich, rieben die braunen, runzeligen Hände ineinander und lobten diesen schönen Herbst.

Wir beiden jungen Leute wanderten lachend und staunend durch den Glanz und die Fülle, sahen von Bergeshöhen jauchzend und schweigend in das reiche, grüne Elsaß und auf den ruhig strömenden Rhein hinab und legten manchen Wiesenweg und manches Stück der ebenen Landstraßen Hand in Hand im Tanzschritt zurück. Erntewagen krachten hinter frisch geleerten Obstbäumen, Gelächter und langgezogene Jodler tönten durch das fröhlich belebte Land.

Wir bekamen hier eine blaue Traube, dort eine gelbe geschenkt, hier einen Apfel und dort einen Hut voller Walnüsse; dazu führten wir ein gutes, herb duftendes ländliches Schwarzbrot im Rucksack bei uns, so daß wir abends in den Gasthäusern außer dem Wein und der Nachtherberge kaum noch eine Suppe oder ein Ei begehrten. Und unterwegs, im langsamen, beguemen Dahinwandern, sangen wir alle Lieder, die wir wußten, und von jedem alle Verse durch: lustige und traurige.

In der Nähe von Colmar sahen wir am Wege einen vergnügten alten Mann sitzen, mit dem wir ins Gespräch gerieten. Er war im Weinberg draußen gewesen, wo sein Sohn und seine drei Enkelkinder die Lese besorgten; nun kehrte er zufrieden, mit langen Ruhepausen nach jeder Wegstrecke, auf seinen alten Beinen durch den goldig glühenden Oktoberabend in sein Dorf und Haus zurück. Sichtlich war er auf seine alten Tage beredt und gesprächslustig geworden. Und wir Jungen hörten ihm gern zu; er wußte vielerlei, er kannte die alten, volkstümlichen Namen von Fluren, Wegen, Hügeln, Brücken, dazu eine Menge Geschichten.

Als ich ihn um sein Urteil über die diesjährige Ernte fragte, kniff er ein Auge zu und meinte: „Nicht schlecht, Herr, gar nicht schlecht. Sogar ganz gut,“ möchte man sagen. Aber so ein Herbst, wie der vom Flieger einer war, ist's doch keiner.“

„Was ist das?“ fragte ich. „Der Flieger?“ Der Name klang damals anders als heute, es gab noch keine Flugmaschinen.

„Kennen Sie die Geschichte nicht, Sie beide? Und die Fliegerkapelle am Ende auch nicht?“

„Nein. Was ist damit?“

„Gut denn: Also da drüben, hinter dem mächtigen Wingert dort, steht eine kleine, alte Kapelle, die heißt man „Zum Flieger“. Sie kommen vielleicht noch dort vorbei.“

„Ja, das wollen wir tun. Und die Geschichte?“

„Es ist halt so eine Sage, wissen Sie. Dort drüben sind schon in ganz alten Zeiten immer Weinberge gewesen. Und da war vor ein paar hundert Jahren ein Weingärtner, dem gehörte der Wingert dort, wo jetzt die Kapelle steht. Selbiger war ein rechter Mann, fleißig und fromm, er zog die beste Traube in der ganzen Gegend und ging jeden Tag in seine Reben und besorgte jeden Stock so hübsch, wie der Vater seine Kinder. Es ging ihm auch gut und er lebte rechtschaffen und in gutem Wohlstand.

So trieb er es sein Leben lang und wurde allmählich alt, vielleicht so alt wie ich, wenn ich mich auch nicht mit ihm vergleichen darf. Und wie er ganz alt, aber noch bei Kräften war und alles Winzergeschäft noch allein besorgen konnte, da kam einmal ein Jahr, das war so gut wie nie zuvor und auch später nie mehr eins gewesen ist. Im Frühjahr keinen Frost, im Sommer keine Dürre, im Herbst Sonne genug und wenig Regen. Alles gedieh ganz wunderlich, aber am meisten die Reben, und am besten gediehen sie im Rebberg dieses alten Mannes.

Er tat auch redlich das seinige dazu, war früh und spät im Geschirr und sparte keine Sorge und Mühe, bis jeden Tag alles richtig besorgt und in guter Ordnung war. Dabei sah er mit Erstaunen dem ungewöhnlichen Wachstum zu, wie mit jedem Monat Sonne und Regen und alle Witterung so ganz und zur rechten Zeit da war, und wie unter dem gesunden Laub die Beeren langsam groß wurden.

Im Herbst ging dann der alte Mann tagtäglich auf seinem Grundstück von Rebe zu Rebe; die hingen voll von großen, vollkommenen Trauben, und keine einzige Beere fiel vor der Zeit vom Stiel oder wurde faul. Da betrachtete er seine Weinstöcke andächtig, und manchmal sagte er, bei seinen hohen Jahren wäre es das beste, in einem solchen Wunderherbst zu sterben, denn schöner werde er die Welt doch nicht mehr sehen.

Das dauerte, bis die Trauben Farbe bekamen und allmählich anfingen, reif zu werden. Der Winzer wartete fröhlich und geduldig die völlige Reife ab, vorher pflückte er nicht ein Beerlein weg. Aber wie es dann so weit war und jedermann in die erste Lese ging, da stieg er in seinen Weinberg hinauf, beschwerlich und langsam, mit der großen Butte auf dem Rücken. Und droben nahm er zuerst seine Kappe ab und dankte Gott.

Dann suchte er sich freudig den vollsten Rebstock und an ihm die schwerste und reifste Traube aus. Die schnitt er bedächtig ab und hob sie ans Licht. Alsdann brach er eine große, goldige Perle heraus und kostete sie.

Sie schmeckte so süß und feurig, wie ihm im ganzen Leben keine geschmeckt hatte, und als ihn diese Süßigkeit durchdrang, hob eine geheimnisvolle Freudenkraft den Alten in die Lüfte. Er schwebte hinan, war im Lufstreich verschwunden und wurde nie mehr gesehen. An derselben Stelle hat man jene Kapelle erbaut; und so heißt sie ‚Zum Flieger‘.“

Wir nahmen dankend Abschied und gingen weiter, der Herbstgeschichte nachdenkend. Nach einer Stunde, im letzten wilden Abendfeuer, erreichten wir die Kapelle, standen umschauend davor und legten vor dem Weitergehen ein paar Blumen auf die Schwelle hin.

10 Mill. Felcheneier für den Bodensee

Der 538 qkm große Bodensee gehört zu den größten Binnengewässern unseres Erdteils. Der Fischreichtum des Sees ist volkswirtschaftlich sehr bedeutungsvoll. Um alljährlich möglichst große Fänge zu erzielen, werden künstlich erbrütete Jungfische ausgesetzt. In der Ortschaft Hard wurde ein Bruthaus angelegt, in welchem in jedem Jahr 10 Millionen Felcheneier erbrütet und dann in den See ausgesetzt werden.

Silberfüchse sind kein Wild

Der dänische Oberste Gerichtshof in Kopenhagen hat in letzter Instanz entschieden, daß Silberfüchse nicht als Wild im weidmännischen Sinne zu betrachten sind. Ein Jäger kann nach Erlegung eines Silberfuchses demnach über den Balg nicht frei verfügen. Dieses Urteil wurde durch folgenden Fall veranlaßt: Im Januar ds. Js. war ein vier Monate alter Silberfuchs, als er markiert werden sollte, seinem Besitzer entlaufen. Ein halbes Jahr später wurde der Fuchs bei einer Jagd erlegt. Erst nach dem Schuß wurde der Jäger gewahr, daß es sich um ein Zuchttier handelte. Jetzt wurde dem Verlangen des Pelztierfarmers, dem der Fuchs gehört hatte, auf Aushändigung des Felles gerichtlich entsprochen. In den Entscheidungsgründen wurde noch ausgeführt, daß ein Silberfuchs, auch wenn er sich monatelang in Freiheit befand, nicht als Wild gelten könne.

Nicht sein Fehler

Goetheanekdote. Von Müller-Rüdersdorf

Im Jahre 1788 erscheint in Buchform in Leipzig Goethes fünfaktiges Trauerspiel „Egmont“. Darin veranschaulicht der geniale Dramatiker mit vielfachen Abweichungen vom tatsächlichen Geschehen die Tragödie des jungen niederländischen Grafen Egmont, der 1568 als Hochverräter in Brüssel enthauptet wurde.

Nachdem das gewaltige psychologisch zwingend gestaltete Werk auch in Weimar aufgeführt ist, fragt Herzog Karl August den ihm eng befreundeten Dichter, ob es ihm unbekannt sei, daß Egmont, dem er ein Klärchen als „Geliebte“ andichtete, verheiratet gewesen sei. Und er betont zu seinem größten Bedauern habe er vielfach feststellen müssen, daß man dem Dichter diesen geschichtlichen Schnitzer recht übelnehme.

Belustigt erwidert Goethe, der im Dienste der künstlerischen Idee mit Recht die dichterische Freiheit auch bei der Darstellung geschichtlicher Gestalten und Vorgänge in Anspruch nimmt: „Natürlich weiß ich, Durchlaucht, daß Graf Egmont sich bereits im Jahre 1544, als Zweiundzwanzigjähriger, mit Sabine von Bayern verheiratete. Aber das ist ein Fehler, der nicht mir angerechnet werden kann. Egmont hätte eben damals, als er in den Brennpunkt des geschichtlichen Geschehens kam, nicht verheiratet sein dürfen.“

Vorsicht ist die Großmutter der Weisheit

Ein Kandidat des französischen Gymnasiums von St. Etienne, Paul Ponsonnet, der seinen Kameraden gegenüber wiederholt die Befürchtung geäußert hatte, er könne beim Zulassungsexamen für eine Hochschule durchfallen, ergriff die Vorsichtsmaßnahme, sich in sechs Schulen gleichzeitig zur Aufnahme anzumelden. Daß seine Angst jedoch stark übertrieben war, geht aus der ungewöhnlichen Tatsache hervor, daß er in allen sechs Schulen die Aufnahmeprüfung als Erster bestand. Er muß sich nun jetzt entscheiden, ob er seine Studien an der Bergakademie in Paris oder St. Etienne, an der Hochschule für Straßen- und Brückenbau, an der Luftfahrtschule oder an der Hochschule für Fernmeldewesen fortsetzen will.

Wußten Sie das?

Gestrickte Strümpfe kamen erst im 16. Jahrhundert in Spanien auf.

Das älteste erhaltene Leinenpapier in Deutschland stammt aus dem Jahre 1239. Es ist ein in Rinteln aufbewahrtes vom Grafen Adolf von Schaumburg unterzeichnetes Dokument.

Künstliche Perlen gab es schon im Altertum. Sie wurden in Griechenland durch Zusammenschmelzen von Kalk, Magnesium und Kohlensäure hergestellt und dann gefärbt.

In der Oelschnitz, einem Nebenfluß des Mains, werden jährlich gegen 200 Perlen gefischt.

1863 zählte man 300 Arten Rosen, 1939 deren 10 000.

Die Erdbeere und die Fuchsie sind in Chile beheimatet.

Einzelne Orchideen brauchen 40 Jahre, um zu blühen.

Elefantenfreundschaft

Von Heinrich Leis

Ein Dutzend an der Zahl, stehen die Elefanten im geräumigen Stallzelt des großen Zirkus. Bisweilen klappen sie mit den mächtigen Ohren, stoßen den Rüssel in die Luft, und dann kommt wohl das Dröhnen einer urweltbaften Stimme. Klug und gespannt forschen die kleinen Augen. Es sind gescheite Burschen, diese grauen Riesen, und vielseitige Künstler in der Manege. Sie können humpelnd auf drei Säulenfüßen gehen, balancieren über Flaschen und schmale Laufstege, bauen gar Pyramiden, indem einer der Dickhäuter dem anderen die Vorderfüße auf den breitgewölbten Rücken hebt, und ganz oben auf dem Elefantenkopf sitzt ein Mensch mit dem gelben indischen Turban. Ihren Wärter und Freund kennen die Elefanten gut, er versteht sich mit ihnen, und wie sie behutsam über ihn hinwegschreiten, wenn er im Manegensand liegt, so zeigen sie ihm auch im Stall ihre Anhänglichkeit. Die Aeuglein blitzen, wie ein behagliches Lächeln scheint es, wenn Anruf und die Hand mit Leckerbissen kommt. Untrüglich ist ihr Gedächtnis an Guttat wie an Mißhandlung, ausdauernd ihre Liebe und ihr Haß. Indes auch untereinander halten sie als Schicksalskameraden etwas wie verschworene Bruderschaft.

Eines Morgens herrscht eine gewisse Aufregung in dem Elefantenzelt. Sultan ist krank, der Alte, eines der mächtigsten Tiere unter den zwölf Grauen. An einem Vorderfuß hat sich ein bösartiges Geschwür gebildet, der Tierarzt ist eingetroffen, glaubt nach genauer Untersuchung unverzüglich zur Operation schreiten zu müssen. Es wird nicht ohne erhebliche Schmerzen für den Patienten abgehen. Ein Wagnis immerhin, denn man weiß nicht, wie der kranke Elefant sich nach dem Schnitt des Messers verhält. Der Pfleger steht dabei, streichelt liebkosend und beruhigend Sultans Rüssel.

Besucher hat man an diesem Tag nicht ins Zelt gelassen, nur mit einer besonderen Erlaubnis des Zirkusdirektors bin ich zu den Elefanten gekommen. Derart werde ich Zeuge des Geschehens. Sultan leidet sichtlich und begreift doch, daß der Fremde, der den kranken Fuß betastet, ihm helfen will. Er hebt geduldig das breite Säulenbein, in dessen Wunde die Sonde des Tierarztes sich vergräbt. Ein Zucken geht durch den mächtigen Elefantenkörper, ein Laut kommt wie röhrendes, schmerzvolles Stöhnen. Eiter fließt aus der Wunde in den bereitgestellten Eimer. Wird im nächsten Augenblick nicht der Dickhäuter schmerzwütig ausbrechend zertrampeln, was um ihn ist? Es scheint tödliches Spiel mit einer Urkraft ohne Maßen.

Da sehe ich, wie in der höchsten Erregung auch die anderen Elefanten an dem Vorgang Anteil nehmen. Die beiden Stallnachbarn rücken dicht zu dem Kranken hin, als wollten sie ihn stützen, ihm Mut und Zuversicht geben. Rechts die Elefantenkuh, links der kleinere, jüngere Elefant. Haut an Haut nehmen sie Sultan in die Mitte. Und die Krise geht vorüber. Der Tierarzt hat sein Werk getan. Ich habe Zucker in der Tasche mitgebracht, den Lieblingsleckerbissen der Elefanten. Den ersten Zucker bekommt der Kranke. Schon vergißt er sein Leiden, streckt den Rüssel und empfängt die Gabe.

Unter den Menschen im Zelt ist es wie Erlösung. Alles ging wohl vonstatten. Eimer klappern, Sultan senkt den kranken Fuß. Unbestimmbar der Ausdruck in seinem Auge, ist es Dank, empfindet er, daß der Schmerz, den man ihm zufügte, notwendig und heilsam war? Noch einen Zucker nimmt er, dann kommen die anderen an die Reihe. Auch sie sind noch erregt, schieben sich unruhig in den Ständen hin und her. Und nun das Seltsamste: Die Elefantenkuh zur Seite nimmt als erste nach dem Patienten den Bissen, aber sie genießt ihn nicht, ohne Ueberlegen reicht sie ihn an Sultan weiter. Genau das gleiche tut der kleine Elefant zur Linken. Beide versagen sich die Lust des Zuckers, als wollten sie damit ausdrükken, der Kranke bedarf ihrer mehr.

Ein kleines und doch eigenartig bedeutsames Geschehen von Freundschaft und Rotbereitschaft unter Tieren. Verzicht auf ersehnten Genuß, um einem andern, dem es schlecht geht, Freude zu machen. So stark fühlen Tierkameraden sich verbunden, und wie sie in der schwersten Stunde dem Leidenden tröstlich beistehen wollten, überlassen sie ihm neidlos verzichtend auch, was ihnen sonst selbst wohl das Liebste und Begehrteste ist.



(4. Fortsetzung)

Verwaist, fand Maria als junges Mädchen bei Hagenbeck Anstellung im Verwaltungsdienst. Sie durfte aber, bei der ganz erstaunlichen Fühlung, die sie von Natur mit den Raubtieren hatte, zunächst nebenher an den Abrichtungen teilnehmen und war den Dompteuren bald eine unentbehrliche Gehilfin.

So lernte Frau Edith sie kennen; die beiden gewannen sich lieb. Maria wurde Sekretärin des Zirkus Ottersen, dann aber, als alle Kräfte angespannt werden mußten, um das Unternehmen über Wasser zu halten, brachte sie das große Opfer, ihre Kunst der Öffentlichkeit zu zeigen, vor der sie von Natur eine kaum zu überwindende Abneigung hatte.

Ehe sie zur Ruhe ging, sagte sie ihrem Tier gute Nacht, ihrem Abdurrahman, einem prachtvollen, sechsjährigen Berberlöwen mit all den Wahrzeichen seiner Abstammung: rothaarig das Fell, um den viereckigen Kopf die gewaltige Mähne, die vorn bis auf die Füße fiel und den halben Rücken deckte, mit Schwarz gemischt, schwarz der Unterleib, dichte schwarze Büschel an den Ellbogen und an den Schenkeln.

Er wartete schon auf den Gutenachtgruß und lag dicht an die Gitterstäbe gepreßt. Als die Herrin kam, leuchteten grünblaue Phosphorflammen in den Augen auf. Marei packte ihn in der Mähne, der Schweif ringelte sich und schlug die Weichen.

„Gute Nacht, Abdurrahman!“ Er bekam den zärtlich langen Namen mit dem vollen, weichen Klang; das abgekürzte „Abdur“ war mehr Mahnung und Befehl bei der Arbeit.

Jürgen Warkentien hatte Marei nicht sprechen hören. Hätte er den Klang dieses „Abdurrahman“ gehört, würde er aufgehorcht haben. „Ihre Stimme ist wie ihre Augen“, hatte einmal der wortkarge Erik Ottersen gesagt.

Nun hielt Marei zum Abschied dem Tier die Hand hin. Die mächtige Pranke schob sich durch die Stäbe, legte sich hinein mit voller, schwerer Wucht und wurde kräftig geschüttelt.

Als sie ging, richtete Abdur sich auf. Ein fester Blick, stechend und heiß, gab ihr das Geleit. Und noch als sie verschwunden war, saß er in dieser Haltung wie ein Bild von Erz.

Zu Marei hatte sich der Tierwärter Tasa gesellt, den sie von Kind auf kannte. Er stammte aus Marokko und nannte sich nach der Stadt seiner Geburt. Wählte diesen Namen recht eigentlich der Kleinen zuliebe, die ihn leichter aussprechen konnte als das schwierige „Yezid Heschami“, seinen wirklichen Namen. So schlang sich gleich um die beiden ein besonderes Band. Seine Mutter war Spanierin; dem Vater, Jäger und Fallensteller, war er früh an die Hand gegangen. Mareis Vater hatte ihn in seinen Dienst genommen; er hatte sie schon als kleines Kind auf dem Arm getragen. Dem Vater Reide war er auf all seinen Studienfahrten ein treuer Begleiter gewesen und ihm dann nach Europa gefolgt. Hier kam er bei Hagenbeck unter. Marei war sein ein und alles. Mit ihr ging er dann auch zum Zirkus Ottersen.

Auch er wie all die anderen Mitglieder der Truppe war eine vielfältige Kraft; eine schlanke, biegsame Gestalt, unter dem schneeweißen Haar ein Gesicht von Bronze, in dem die feine spanische Nase über die etwas breiten berberischen Backenknochen den Sieg behielt.

Tasa begleitete Marei zum Wohnwagen der Direktion, in dem sie ihr Quartier hatte. In dem kleinsten, letzten der drei Räume schlief sie. „Was ist das nur in diesem Pommerland, Tasa, in dem doch die Gemütsruhe zu Hause sein soll. Daß ich hier nicht schlafen kann! Auch Abdur ist unruhig.“

Tasa sah sie besorgt an. Aus dem Ton hörte er etwas Ahnungsvolles und Schicksalhaftes. Vorbedeutungen beschäftigten ihn.

„Marei, deine Gedanken erzähl mir, deine Ahnungen, wenn du wach liegst —“

„Ach lieber Tasa, wir wollen uns doch nicht noch tiefer in diese Dinge begeben. Wollen das dem armen Direktor Ottersen überlassen, der ja sonst nichts mehr hat von der Welt. All meine Kraft gehört unserer tapferen Frau Edith; ihr will ich beistehen in ihrem Kampf.“

Tasas Auge hing bewundernd an dem vergötterten Liebling.

„Weißt du was, Tasa? Ich werd im Freien schlafen. Hilf mir das Bett mit heraustragen. Wer hat die Wache?“

„Bob und Levantini.“

„Sag ihnen Bescheid, damit sie keinen Schreck bekommen. Und daß mich die Wachthunde nicht beschnüffeln und belecken.“

Und nun lag sie unter dem Sternenzelt. Unter dem blaßblauen Himmel der warmen Junidämmerung. Die Mondsichel leuchtete grell und hart. Gehört es sich nicht so für mich, die ich eigentlich ein Beduinenmädchen bin? Afrika, so dunkel ihr und unbewußt aus den kaum tastenden Erinnerungen der ersten Kindheit — Afrika ist in ihren Gedanken, in ihrer Sehnsucht.

Mit dir, Abdurrahman, mit dir als Begleiter durch die Klüfte deines heimatlichen Atlasgebirges möchte ich schweifen. Du armer Kerl — eingesperrt — man darf an das Heimweh nicht denken, an die Freiheitssehnsucht nicht denken, die so oft in deinen Augen klagt.

Und jetzt sind wir im Pommerland. In Frau Ediths Heimat. Aber was hab ich mit diesem Land zu tun? Das mich so seltsam ängstigt, als ob mir etwas Besonderes hier bevorstünde . . .

Wenn Marei den Kopf zur Seite dreht, hat sie das Bild der kleinen Stadt vor Augen. Der Kirchturm ragt stolz und stark in die Luft. Wachend und behütend. Und zu seinen Füßen kauern sich vertrauend und in Sicherheit all die kleinen Häuser unter den roten Ziegeldächern mit all den hoffenden und sinnenden und sorgenden, den leidenden, sich aufbäumenden und den vertrauenden, still beglückten Menschenherzen.

Ein Licht nach dem andern erlischt. Der Tröster Schlaf geht still von Tür zu Tür.

Wie mag es sein, wenn man ein Dach über sich hat und eine feste Heimstätte einen umhegt? Über das Kind der Landstraße kommt die Wandermüdigkeit, das Heimverlangen.

Die Blätter der einsamen, mächtigen Pappel, die den ganzen Anger beherrscht, sprechen im Traum. Marei kommt und kommt nicht zur Ruhe. Höchstens daß sie in Halbschlaf sinkt. Gesichte suchen sie heim. Jetzt ist es ihr, als höre sie etwas wie ein Zwiegespräch, einen Zwiegesang zwischen Afrika und Pommerland — zwischen Afrika, dem grausamen, dem fiebernden, dem unergründlichen, und diesem kleinen, gemächlichen, behaglichen, gemütlichen Erdenwinkel. Und es geht wie ein Kampf um ihre Seele . . .

*

Jürgen Warkentien saß in der Veranda des „Ratshofes“, des ersten Hotels der Kreisstadt, und blickte bei seiner Tasse Kaffee auf das Jahrmarkttreiben.

Es war am späten Nachmittag. Er hatte auf dem Finanzamt zu tun gehabt und noch sonst allerhand Geschäftliches erledigt. Nachher wollte er dann Frau Edith draußen vor dem Tor seinen Besuch machen.

Es waren um diese Zeit nur noch wenig Gäste in dem Raum. Diesen und jenen kannte er, aber er hatte keine Veranlassung, mit jemand zusammensitzen. Da stutzte er freudig auf: Über den Marktplatz kam ein Freund von ihm auf den Gasthof zugeschritten, Joachim Rhode, der im Felde sein Bataillonskommandeur gewesen war und seit ein paar Jahren auf Rauschenbeck, dem Stammgut Ediths, saß.

Sie hatten sich lange nicht gesehen. Die Begrüßung war herzlich; über Rhodes düsteres Gesicht zog ein Lichtschimmer. Er war ein schwerer, wuchtiger Mann mit eckigen Zügen, eisgrauem Haar und dunklen, freudlosen, einsamen Augen, kantig in den Bewegungen, langsam und karg in der Sprache.

Rhode trug an einem furchtbaren Geschick. Als er aus dem Felde zurückkehrte, hatte er seine Frau mit seinem Verwalter überrascht und beide über den Haufen geschossen. Die Frau war auf der Stelle tot, der Mann, schwer verletzt, starb nach Jahren an den Folgen.

Nach mehreren verunglückten Selbstmordversuchen in der Untersuchungshaft fand er nur langsam ins Leben zurück. Aber es litt ihn nicht auf dem Schauplatz der Bluttat. Er verkaufte das heimatliche Gut in der Mark und erstand dann Rauschenbeck, als es unter den Hammer kam.

Zwischen den beiden Männern wurde Geschäftliches besprochen, Landwirtschaftliches selbstverständlich.

(Fortsetzung folgt)

Leipziger Uraufführungswoche

„Camachos Hochzeit" betitelte Max Narbes-er seine in Leipzig uraufgeführte Komödie, doch im telpunkt der bunt bewegten Vorgänge, die sich in einer ischen Dorfschänke zutragen, stehen der Ritter von traurigen Gestalt Don Quijote und sein Schildknappe cho Pansa. Narbesbuber fabuliert selbständig weiter der Wesens- und Handlungsgrundlage, die Cervantes en berühmten Romanfiguren gab. Die groteske Ver-ung der Wirklichkeit und der tragikomisch anmutende alismus Don Quijotes erweisen sich bei ihrer Be-nung mit der bäuerlich-derben, gesunden, lunfroben t eines steinreichen Gastwirts, dessen Tochter eine ierige Liebesgeschichte erlebt, in deren Handlungs-n das hauptsächlich interessierende Charakterbild Don jotes lose eingesponnen ist. Zur Komplizierung des neugeschehens greifen im vierten Akt überraschend höfische Paare ein und erweitern das Motivgeflecht. verblüffender Bildeindruck waren der lange, spindel-e Don Quijote des völlig verwandelten Peter Lühr der kugelrunde Schildknappe Horst Beilkes. Das likum feierte den Dichter im Kreise seiner Helfer.

*

Von den neuen Komödien, denen die Leipziger Uraufführungswoche zum Durchbruch verhalf, erschien die zuletzt. Josef Maria Frank hat sie geschrieben. seinen Tropenstücken („Dschungel", „Der Weg nach ...in" u. a.) stimmte allerdings der wenig präzise des neuen Werkes — „Das Glück retten" — ebenso ich wie die seltsame Gattungsbezeichnung: „Eine fast hafte Komödie". Um so erfreulicher verbirgt sich ein gebautes Theaterstück, an dem Form und Inhalt nder das Gleichgewicht halten. Ein Scheidungs-alt ist die Hauptfigur. Seine Ehe ging einst aus-nder, weil er der Berufung seines Berufes untreu de und ihn als Sprungbrett zu Erfolg und äußerem hen mißbrauchte. Nach fast zwei Jahrzehnten erfährt ihm unbekannte Tochter in ihrer eigenen Ehe das-Geschick und gerät, unwissend, wohin sie geht, an Vater, ihn um Rechtsbeistand bei der Scheidung bitten. Wie der Anwalt nun das angeknackste Glück jungen Menschen rettet und darüber selbst zu einer hr der eigenen Berufs- und Lebensführung kommt, bildet den Inhalt der drei Akte. Sie sind nicht bühnengerecht und mit dramatischem Instinkt geformt. Autor bewahrt in den klugen Gesprächen seiner öpfe auch ein bemerkenswertes moralisches Verant-tungsbewußtsein.

Johannes Jacobi.

Gesteinshauer wird Bildhauer

Im Ruhrrevier lebt der Gesteinshauer Er-rdt, der sich in den letzten Jahren als Künst-einen Namen gemacht hat. Er stellt aus Kän-kohle, einer besonderen Art von Material, werke her. Erhardt, der ein ausgesprochen erisches Talent bewies, wurde von seinem iebsführer angeregt, aus dieser Kohle pla-e Arbeiten zu schaffen. Die Industrie gab , als man das Talent erkannte, Aufträge und e Bergleute und Betriebsführer haben heute stwerke aus der Hand des Kameraden in Häusern. Der Bildhauer hat ein wertvolles ief „Industrieschiffahrt im Bergbau" für essen gearbeitet. Auch eine Ehrentafel für die allenen und Ehrengeschenke für Udet und Fie-r verließen seine Werkstatt. Als Geburtstags-henk der Bergknappen wurde seinerzeit dem rer eine kunstvolle Schreibschale überreicht.

Am Grabe der Neuberin. Die Dresdener Arbeits-ng der Landesleiter der Reichstheaterkammer wurde hlossen durch eine Kranzniederlegung an der Karo-Neuberin-Gedenkstätte auf dem Leubener Friedhof, Errichtung der Stadt Dresden, der Reichstheater-mer und Dresdener Bühnenkünstlern zu danken ist. Worte, die am Grabe gesprochen wurden, bestätigten Verdienste dieser Künstlerin um die deutsche Schau-kunst. Der Kranz des Präsidenten der Reichstheater-mer, Staatsschauspielers Paul Hartmann, sprach für dankbare Gesinnung aller Bühnenschaffenden. Dann e der Gedenkstein der Neuberin in Laubegast besucht, dessen Umgestaltung zu gegebener Zeit durchgeführt werden wird.

100 Jahre Hamburger Thalia-Theater. Im November blickt das Thalia-Theater in Hamburg auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß bringt das Theater unter der Regie seines Intendanten Robert Meyn eine Neuinszenierung des Lustspiels „Die Journalisten" von Gustav Freytag heraus.

Der Rundfunk am Freitag. Reichsprogramm: 8—8,15 Uhr: „Die Kunst im rheinischen Raum." — 11,30 bis 12,30 Uhr: Beschwingte Weisen. — 15—15,30 Uhr: Kleines Konzert mit Volksliedern. — 15,30—16 Uhr: Walter Schaufuß-Bonini spielt Chopin. — 16—17 Uhr: Ouvertüren, Arien und symphonische Sätze. — 17,15—18,30 Uhr: „Ja, wenn die Musik nicht wär". — 20,15—21 Uhr: Melodien. — 21—22 Uhr: Komponisten im Waffenrock. — Deutschlandsender: 17,15—18,30 Uhr: Symphonie, Lied und Kammermusik. — 20,15—21,10 Uhr: Oktett in F-Dur von Schubert. — 21—22 Uhr: Aus deutschen Singspielen und Spielopern.

„Münchhausen." Wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande und lustige Abenteuer des Freiherrn v. Münchhausen. Herausgegeben von Dr. C. W. Schmidt. Mit den Holzschnitten der Original-Ausgabe. Deutsche Buchvertriebs- und Verlags-Gesellschaft, Berlin. (RM. 4,80.) Der Film hat den „Münchhausen", ein unsterbliches Werk der deutschen Literatur, dem ganzen deutschen Volk nahegebracht. C. W. Schmidt hat nun einer schönen Neuausgabe die zweite Auflage von 1939 der in Stuttgart erschienenen Lügenchronik des deutschen Dichters Gottfried August Bürger in vier Teilen, die auf Rudolf Erich Raspe zurückgeht, zugrunde gelegt. Der Vater des ersten Teiles ist Bürger, der des zweiten ein Major v. Küper, der des dritten der Baron selbst und der des vierten Teiles der Küster von Bodenwerder an der Weser, der auch die Lebensgeschichte des Barons erzählt. In der vorliegenden Neuausgabe ist der Bürgersche erste Teil ohne Aenderung abgedruckt, die drei übrigen Teile wurden von manchen Abgeschmacktheiten und Längen befreit und mit kleinen Retuschen versehen. Der biedermännisch-treuherzige Ton des Originals klingt durch. Die 50 Holzschnitte sind kleine Kunstwerke eines tüchtigen Zeichners. Willibald Cornelius, der die Phantasie als wahr unterstellt: sie atmen also auch Münchhausens Geist. Die seit 100 Jahren verschollene und nun zu neuem Dasein erweckte Neuausgabe wird vielen Lesern Stunden unbeschwerter, froher Laune schenken.

Dr. Ludwig Lindner.

Das Grabbebild im Wandel der Zeiten

Ein Gedenkwort zur Detmolder Grabbewoche

Die alte Wahrheit, daß große Dichter und Seher ihrer Zeit vorauseilen und von der Mitwelt nicht immer verstanden werden, hat der am 11. Dezember 1801 zu Detmold geborene Dramatiker Christian Dietrich Grabbe an sich erfahren müssen. Er hat zeitlebens unter der Verkennung seiner dichterischen Bestrebungen gelitten und ist schließlich, mit Gott und der Welt zerfallen, an der Gleichgültigkeit seiner Zeitgenossen zerbrochen. Hundert Jahre ist es sein Schicksal gewesen, verlacht, verspottet und verkannt zu werden. Als er schließlich im September 1836, reich an Enttäuschungen und Fehlschlägen, seine Augen für immer schloß, nahmen die maßgebenden Detmolder Kreise keinerlei Notiz von seinem Hinscheiden. Nur ein paar Freunde folgten seinem Sarge. So würdigte man einen deutschen Dichter, in dessen Dichtungen der Genius der Nation in seiner reinsten und unbedingtesten Gestalt zu uns spricht, der als völkischer Seher und Künder deutschen Schicksals schrieb: „In Deutschland selbst liegt Deutschlands Kraft" und von sich sagen durfte: „Gefühl fürs Vaterland ist bei wenigen so stark als bei mir. Meine Dichtungen beweisen es, von Schweden an bis zu den Sarazenen."

Zwar fand er schon bei Lebzeiten bei einigen Wenigen freundliche Anerkennung, ja Bewunderung. Kritiker wie Immermann, Tieck, Dingelstedt, Freiligrath erkannten seine Größe. Aber ihre Worte verhallten wie Stimmen in der Wüste. Das Grabbebild verblaßte. Jahre später behauptete der Literarhistoriker Johannes Scherr, der Dichter sei schon jetzt eine „Verschollenheit, eingesargt in die kärglich ausgestattete Gesamtausgabe seiner Werke und beigesetzt in der großen Mumienhalle der Literaturgeschichte." Noch 1901 bescheinigte ihm der Grabbebiograph Oskar Blumenthal, auch in Zukunft werde kein einziges Grabbesches Werk in den ständigen Besitz des Theaters übergehen. Dabei wollte es das Schicksal, daß fast um die gleiche Zeit Grabbe's „Napoleon" im Berliner Bellealliancetheater unter Georg Dröschers Leitung mehr als 70 Vorstellungen erlebte.

Später wurde er meist mit ein paar wegwerfenden Bemerkungen abgetan oder nur beiläufig erwähnt. Den Reigen eröffnete der Literarhistoriker Garvinus, der in den Hohenstaufendramen „nicht einen Funken, weder von Natur noch von wahrer Dichtung fand" und die übrigen Stücke dieses Mannes für „noch sinnloser" hielt. Den größten Schaden fügte der bekannte Literarhistoriker Wilhelm Scherer Grabbe zu, dessen kritisches Urteil wie das eines Literarpapstes um die Jahrhundertwende als unfehlbar angesehen wurde. Er fand ihn höchstens „lächerlich". Um so heller erstrahlt wie ein Gestirn in dunkler Nacht das bahnbrechende Bekenntnis von Alfred Stern in der „Allgemeinen deutschen Biographie": „Grabbe's Stellung in der Geschichte der deutschen Literatur wird man vielleicht nicht zu hoch auffassen, wenn man ihn neben H. v. Kleist das größte dramatische Genie nennt, das unser Volk nach Schiller besessen hat." Die Entwicklung der deutschen Literatur hat ihm recht gegeben.

Der jungdeutschen Literaturbewegung des Naturalismus blieb es vorbehalten, eine Grabbe-Auferstehung veranlaßt zu haben. Sie holte ihn aus dem Schutthaufen verschollener Dichter hervor und bekränzte seine Stirn mit frischem Lorbeer. Seine volle Auferstehung erlebte Grabbe jedoch erst im Dritten Reich, als hundert Jahre nach seinem Tod 1936 zum ersten Mal eine großzügige Grabbegedenkfeier in seiner Vaterstadt Detmold durch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer veranstaltet wurde. Sechs benachbarte Theater spielten während einer ganzen Woche seine großen Geschichtsdramen und zeitigten damit ein einzigartiges Erlebnis für die tief beeindruckte Zuhörerschaft. Die Detmolder Grabbetage wurden in den nächsten Jahren mit immer steigendem Erfolge wiederholt und führten zur Gründung einer Grabbegesellschaft. Sie hat dem toten Dichter endlich die Anerkennung verschafft, die dem lebenden versagt blieb.

Dr. Wilhelm Schoof

DER SPORT

Klasse bleibt Klasse

Gute Form unserer Nationalspieler

Man sagt wohl nicht viel Neues, wenn man behauptet, daß es mit Nationalspielern eben doch besser geht. Das war nicht immer so. In den Jahren vor dem Kriege konnte man sogar recht häufig erleben, wie Träger großer Namen in ihren Vereinseinheiten lustlos spielten und versagten, ja oft sogar zu einer Belastung wurden. Heute ist das anders. Wo man nur hinschaut, überall stößt man auf die gleiche Feststellung: Wohl noch nie ist mit so viel Ehrgeiz gespielt worden wie in unseren Tagen. Das gilt besonders auch für unsere einstigen Nationalspieler, wenn sie als Urlauber, Verwundete oder Heimatsoldaten in die Geschehnisse auf dem grünen Rasen nur eingreifen können.

So gelang es der Alemannia Aachen zum Beispiel am letzten Sonntag, ihren Gaumeister Viktoria Köln unter Führung ihres Urlaubers Münzenberg 4:1 (0:0) zu schlagen. Der „eiserne Reinhold" zeigte ein sehr kluges Mittelläuferspiel, war der Wegbereiter zweier Treffer und erzielte selbst das zweite Tor aus 20 Meter Entfernung. Borussia Dortmund ist der Tabellenführer in Westfalen, noch ohne Niederlage und seit dem Tage, da August Lenz den Angriff führen kann, in hervorragendem Schwung. Der blonde wuchtige Westfale verhalf seinem Verein über die SpVg. Erkenschwick zu einem 4:1 (2:0)-Erfolg, in dem er selbst alle vier Tore schoß! Die Augsburger Schwaben rechtfertigten ihren guten Ruf am Sonntag in München gegen die „Löwen". Ernst Lehner stand wieder als Mittelstürmer, ließ einige seiner einst so gefürchteten „Bomben" vom Stapel, erzielte selbst das erste Gegentor aus 25 Meter Entfernung und gefiel den 4000 Zuschauern als bester Mann auf dem Platz. Im Tor von Jahn Regensburg stand der oft gefeierte „Riese" Hans Jakob. Er hielt am Sonntag wie in seinen besten Tagen, war einfach unschlagbar und rettete seiner Elf so das 0:0 gegen Südbayerns Pokalsieger BC. Augsburg. Der kleine Zielinski, einer der besten Außenläufer zur Zeit der Weltmeisterschaft 1934, konnte nach längerer Pause mal wieder für seine Hamborner Union spielen und verhalf der KSG. zu ihrem ersten Sieg nach vier Spielen.

Man könnte die Kette der Beispiele beliebig fortsetzen. Aus allen, die hier aufgeführt wurden, aber geht die alte Liebe unserer Soldaten zu ihrem Sport hervor. Und sollte — was unsere Nationalspieler betrifft — die Zeit mal wieder reif sein für größere Aufgaben, dann wird Herberger sicherlich nicht lange zu suchen brauchen.

Alte Liebe rostet nicht . . .

Wie stark unsere Soldatensportler jede Gelegenheit ergreifen, hier und da in kurzen Gastspielen schnell mal wieder ihre Form zu überprüfen, zeigt sich nicht nur Sonntag für Sonntag in den Punktespielen unserer Fußballer. Auch unsere Verwundeten stellen ihre große Anhänglichkeit zum Sport gern und offen unter Beweis. So sah man in diesen Tagen bei einer Amateur-Boxveranstaltung in Breslau als besonders kritischen Zuschauer völlig überraschend unseren Weltergewichts-Europameister Ferdinand Raeschke, der — als man ihn erst entdeckt hatte — natürlich besonders herzlich begrüßt wurde. Der Hamburger steht nach seiner Verwundung zur Zeit in Breslau in Lazarettbehandlung. Aehnlich war es im Geraer Wintergarten bei einer Veranstaltung zwischen den HJ.-Boxern des Bereichs Mitte. Hier stellte man unter den Zuschauern die früheren deutschen Meister Karl Beck (Düsseldorf) und Walter Müller (Gera) fest. Während Müller als Urlauber in seiner Heimatstadt weilte, sucht unser früherer Bantamgewichtsmeister Beck in Gera Gesundung von seiner Verwundung.

Heli Lantschner verwundet

Einer der deutschen Weltmeister im Schilauf, Heli Lantschner, befindet sich augenblicklich in einem Lazarett in Wien. Lantschner hat, wie er sagt, bei Wellisch „einen Haufen Eisen in den Leib bekommen". Aber wie die Lantschners nun einmal sind, er freut sich schon auf seinen Genesungsurlaub, wo es sich erweisen soll, ob es trotz seinen Verletzungen mit dem Schilaufen noch geht. Sein Bruder Harald starb vor längerer Zeit den Heldentod, und auch sein Vetter Gert opferte sein Leben für Führer und Reich.

Amtliche Bekanntmachungen

hzählung am 3. Dezember 1943. Am 3. Dezember 1943 findet auf rdnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Groß-schen Reich die übliche allgemeine Viehzählung statt. Die Zählung ist für die gsernährungswirtschaft und die Futterwirtschaft von größter Wichtigkeit. Die halter werden aufgefordert, sich so rechtzeitig über ihren Bestand an Groß- und vieh zu vergewissern, daß sie den ehrenamtlichen Zählern Auskunft über die l, das Geschlecht, die Altersgruppen und die Verwendung der Tiere geben können. Zählarbeit muß dadurch beschleunigt, erleichtert und zuverlässig gemacht wer-. Das Federvieh muß am Zähltage bis nach der Zählung eingesperrt werden. Viehhalter werden für die Angaben verantwortlich gemacht, ganz gleich, ob sie ihnen selbst oder von Beauftragten gegeben werden. Es wird erwartet, daß Viehhalter sich der kriegswirtschaftlichen Bedeutung der Zählung bewußt sind zuverlässige Angaben machen, ohne daß von den gesetzlichen Strafbestimmun-Gebrauch gemacht werden muß. An alle, bei denen der Zähler am 3. Dezember Bestand an Groß- und Kleinvieh nicht festgestellt hat, ergeht die Aufforderung, verzüglich die Angaben bei dem Statistischen Amt, Wuppertal-E., Kasinogarten-ße 8, zu machen. **Wuppertal**, den 8. November 1943. Der Oberbürger-ister. I. A.: gez. Mühlhausen, Oberverwaltungsrat. j166

rnsprech - Anschlüsse des Gesamtverbandes evangel. Kirchengemeinden des Kirchenkreises Elberfeld in Wuppertal-E., Adolf-erstr. 69: Nr. 6 24 12, des Evgl. Kirchensteueramtes Wuppertal-E.: Nr. 6 23 76.

Grundstücksmarkt

ndstück, gleich welch. Verfass., Südstadt Elberfeld, zu kf. Angeb. u. E 5511 an Gst.

ndstück am Rande d. Stadt Errichtung von Gefolgschafts-nungen zu kaufen od. zu pachten Angeb. u. W 050 an die ale in Wichl., Westkotterstr. 146.

- od. Zweifam.-Haus zu gef. Nähe der Stadtmitte Elb. rzugt. Angeb. u. E 5524 an Gst.

Verkäufe

rd V 8, Chassis, mit neuem 65-Motor zu verk. od. geg. Klavier Flügel zu tauschen. Ang. E 5513.

-Mant. 46-48, 120. Ang. K 148 U.-B.

t mit Weste (Gr. 46), 50 Mk. Barmen, Schloßstraße 26, I. Et.

eißkohl abzugeben. Gut Kirberg Wuppertal-Sonnborn. e16

Kaufgesuche

ue od. gebr. Hobelbänke mit od. ohne Werkzeug zu kauf. ges. geb. u. E 2400 an d. Gst. a411

dio, Couch od. Sofa zu kauf. ges. Marquardt, Fichtenstraße 7.

Wohnungsmarkt

er überläßt ält. alleinst. Beamtenwitwe 1 gr. od. 2 kl. Zimmer gut. ruh. Hause m. Heiz. Ang. W 040 an die Fil. Wichlingh.

werbl. Raum, ev. mit Nebenraum ca 60 qm groß, in Wuppert. Umgeb. zu m. ges. Ang. E 5207

ohn.-Tausch Berlin–Wuppertal. Geboten 4 Z., Küche, Bad, Berlin Ostkreuz, geg. gleichw. Wohn. Wuppertal. Ang. u. E 5682 Gst.

che für meine Frau und ich 3 Zimmer mit Küche, möbl. oder leer, in gutem Hause in Wuppertal oder Umgegend. Hiervon wird Zimmer als Büro, ohne Personal, benötigt. Ernst Alfred Schulte, Arnsberg i. Sauerland, pr. Adr. rektor Werner Benieler. b1275

Zimmer möbl. m. Kochgelegenh. Beamten gesucht, auch leer. Wäsche wird gestellt. — Angebote unter E 5392 an die Geschäftsst.

utter u. berufst. Tochter suchen möbl. od. unmöbl. 2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad in gutem Hause. Angeb. u. E 5400 an die Gst.

Wir suchen für uns. Gefolgschaftsmitglieder möbl. oder leere Zimmer dauernd od. auch vorübergehend. Oberauer & Jung, Wuppertal-E., Charlottenstraße 88. r3011

2 ält. Dam. s. 1—2 möbl. Z. m. Kochg. i. Barm. sof. K 145 Fil. U.-B.

1–2 Zimmer möbl. od. leer bald gesucht. Angebote unter H 120 an die Filiale Barmen, Werlestraße 37.

Möbl. Zi. sucht Karl Brehm, Köln-Mülheim, Graf-Adolf-Straße 66.

Alleinst. berufst. Frau sucht möbl. Zimmer, auch leeres mit od. ohne Kochgelegenheit. Angebote u. W 037 Fil. W.-Wichlb. Westkotterstr.

Berufst. Dame, alleinst., sucht dringend 1 möbl. Zimmer m. Kochg. od. 2 leere Zimmer in gut. Hause Nähe Rathaus. Ang. u. E 5496 Gst.

Kraftfahrer sucht dring. möbl. od. leeres Zimmer, evtl. w. Möb. ktl. übern. Angeb. u. E 5220 Gst.

Wir suchen für zwei ält. weibl. Gefolgschaftsmitglieder ein möbl. od. leeres Zimmer, mögl. m. Küchenbenutzung. Ang. B 300 Gst. Ba.

Berufst. Frl. sucht dring. ein möbl. Zimmer. Ang. E 5499 Gst.

Wir suchen für eine unserer Damen gut möbl. Zimmer m. Heiz., Nähe Briller- oder Zooviertel. Angebote unter E 2386 an die Gst.

Heizb. möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit von Beamtenwitwe ges. Angebote unter E 5728 an die Gst.

Wer überläßt alleinst. unabh. Witwe, berufstätig, 1 möbl. oder leeres Zimmer? Ang. u. E 5400 G.

Stellen-Angebote

Metallwarenfabrik in Wuppertal sucht zur Unterstützung des Inhabers für Verhandlungen mit Behörden und dergl. zuverlässigen Herrn, evtl. bisher als Vertreter tätig. Wenn erwünscht auch vorübergehend. Angeb. u. B 304 a. d. Gst.

Gut eingeführt. Einkaufsvertreter für mein umfangreich. Textileinzelhandelsgeschäft gesucht. Angebote an Friedr. Wilh. Kruschel, Meseritz (Brandenburg). b1276

Bürokraft gesucht. Pötters & Schäfer, W.-Barmen, Rudolfst. 142.

Tücht., fachkundige Großstückschneider für uns. Maß-Abteilung (Heim- und Werkstätten-Arbeiten) Tarif I, dauernd gesucht. H. & L. Fritzsche, W.-Elb., Wall 32.

Wir suchen: Bäcker, Konditoren, Brotfahrer (Pferdewagen) sowie Hilfsarbeiter und Putzfrau. Kriegsversehrte werden bevorzugt eingestellt. Heinrich Michel Wwe., Brotfabrik, W.-Ronsdorf, Forststraße 4. Telephon Nr. 720 56. f120

Rüstiger Mann für Lagerarb. und Botengänge für Auslieferungslager für ganze oder halbe Tage gesucht. Angeb. u. E 5395 an Gst.

Hilfsarbeiter für Dauerbeschäft. sof. od. später ges. Ang. E 2370 Gst.

Hilfsarbeiter für Maschinenfabr. gesucht. Angeb. u. E 5218 a. d. Gst.

Holzfäller zur Durchforstung von Fichtenbeständen gesucht. — Franz Schönberg, W.-Sonnborn, T. 34007.

Nachtwächter per sofort gesucht. Angebote unter E 2425 an die Gst.

Suche sofort für meinen intens. landwirtschaftl. Betrieb einen kräft. Jungen als Lehrling, Landarbeiter oder Landwirtschaftslehre. — Otto Causemann, Wipperfürth, Felderhof.

Stellen-Angebote (weibl.)

Jüngere Kontoristin in Dauerstellung gesucht. Werksküche. Angeb. unter B 303 an die Geschst. 8075f

Wir suchen für sofort oder später nach Wpt.-Elberfeld perfekte Stenotypistin. Angeb. mit handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Geh.-Anspr. sind zu richten an die Deutsche Schuh-Einkaufsvereinigung, Leichlingen, Gasthof zur Post. Tel. 351. f229

Gewandte, tüchtige, strebs. Stenotypistin, mit all. vorkommenden Arbeiten vertraut, baldigst gesucht. Angeb. u. E 8387 an d. Gst.

Flotte Stenotypistin zum sof. Eintritt für Korrespondenz u. Lohnbuchhaltung ges. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften usw. erbet. unter E 2394 an die Geschst. f40

Möglichst für sofort tüchtige, selbständige Kontoristinnen u. Stenotypistinnen mit entsprechend. Berufserfahrung, ebenso Anfängerinnen, evtl. für halbe Tage, gesucht. Kurzgefaßte Bewerbungsunterlagen erb. unter B 301 an die Geschst. 8068f

Bandfabrik sucht Stenotypistin mit Kenntnissen in Buchhaltung f. halbe Tage. Ernst Sönnecken & Voß, Wuppertal-Langerf., Spitzenstr. 37, Telephon Nr. 5 76 61. 8064f

Großhandlung sucht zum baldmögl. Eintritt zur Unterstützung des Chefs und Beaufsichtigung des Personals 1. weibl. Kraft. Gefl. ausführl. Angebote u. E 2387 Gst.

Registraturgehilfin, auch ungelernte, für ganze oder halbe Tage gesucht. Angeb. u. E 2388 Geschst.

Bürokraft sofort gesucht. Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion W.-Elberfeld, Nützenberger Str. 295.

Sprechstundenhilfe für Hals-, Nasen-, Ohrenpraxis in U.-B. nicht unter 1,70 groß, kräftig, bald ges. Angebote unter K 138 Fil. U.-B.

Apothekenhelferin od. arbeitsfreudiges junges Mädchen von der Löwen-Apotheke, Wuppertal-Ronsdorf gesucht. f421

Erste Friseurin und erster Herrenfriseur ges. Evtl. mit Unterkunft und Verpflegung. Schick, W.-Vohwinkel, Gustavstr. 13, T. 33602

Perfekte Weißnäherin zum Nähen von Bettwäsche, Flicken und Stopfen für 8—14 Tage nach Sonnborn ins Haus gesucht. Telephon Nr. 3 72 60 ab mittags. e87

Pelznäherin u. Lehrmädch. für Kürschnerei gesucht. Ernst Leitert, Vohwinkel, Gräfrather Straße 3.

Mädchen oder Frauen für leichte, sitzende Arbeit (ganze oder halbe Tage) sofort gesucht. Buchdruckerei A. Kronenberg, Wuppertal-Langerfeld, Langerfelder Str. 129.

Für Werksküche in O.-Barmen sofort tüchtige Köchin oder Küchenhilfe ges. Ang. u. B 392 an die Gst.

Hausgehilfin, nicht unter 18 J., für Geschäftshaushalt sof. gesucht. Felix Krautmacher, Leichlingen, Bahnhof. f230

Hausgehilfin in Etagenhaushalt für sofort gesucht. Frau Friedel Feldmann, W.-E., Schlieperstr. 17,II

Saubere Hausgehilfin bis 50 J. für sofort gesucht zur Unterstützung meiner körperbehinderten Frau. Hesse, Sonntagstraße 25. †

Morgenhilfe, ordtl. u. sauber, für Dienst., Donnerst., Freitag 3 Std. täglich ges. Dr. Murrenhoff, Wuppt.-Barmen, Liebigstraße 12.

Frau für einige Stunden am Tag in Gaststättenhaushalt gesucht. Angebote unter E 5394 an die Gst.

Frau zum Flicken und Stopfen ins Haus gesucht. Oberhaan bei Wuppertal-Vohwinkel, Elberfelderstr. 235

Putzfrau zum Reinigen von Büros in der Varresbeck gesucht. Epple, Elberfeld, Straße der SA. 436a.

Zuverl. Putzhilfe gesucht. Wpt.-Barmen, Emilienstraße 79, 2. Etg.

Putzfrau gesucht zum Reinigen unserer Büroräume, täglich von 16 bis ca. 19,30 Uhr. Wuppertal-Elberfeld, Straße der SA. 126—130. f870

Saubere Frau für Büroreinigen täglich einige Stunden gesucht. Angebote unter B 297 an die Geschst.

Putzfrau für einige Vormittage für Wohn- und Geschäftsräume gesucht. Hermann Fach, Wuppertal-E., Hansastraße 25, Telephon 3 67 87.

Saubere Putzfrau 3mal wöchtl. halbe Tage gesucht. Frau E. Scheib, Barmen, Schwarzbach 58. †

Ordentliche Putzfrau für Kontor- und Lagerräume gesucht. B., Zur Scheuren 6a. 8079f

Stellen-Gesuche

Aelt. Kaufmann, an selbst. Arb. gewöhnt, sucht geeignete Position. Größere Kaution kann gestellt werd. Angebote unter E 5503 an die Gst.

Kaufm. Angestellter, bisb. in leitender Stellung, sucht sich umständeh. zum 1. 12. 43 zu veränd., mögl. in Wuppertal-E. Angebote unter E 5240 an die Geschäftsst.

Aelt. Herr, langj. Geschäftsinh., sucht neuen Wirkungskreis, Vertrauensposten. Angebote unter N 605 an die Filiale in Oberbarmen. †

Kriegsversehrter! Gebißmacher sucht passende Beschäftigung in ähnl. Beruf. Angeb. unter E 5310 an Gst.

Kriegsversehrt. s. leicht. Besch., Lager, Bote o. sonst. Ang. E 5228

Suche pass. Wirkungskreis in Frauenl., betr. Haushalt. Angebote unter E 5389 an die Geschst.

Suche für meine 15j. Tocht. Pflichtjahrstelle in Barmen. Angeb. unter H 121 Fil. B., Werlestr. 37.

Suche für meine Tochter Pflichtjahrstelle z. 15. Nov. (Lyzeumschül.). Angebote unter E 5229 an die Gst.

Suche für meine Tochter Pflichtjahrstelle, gut liebsten Geschäftshaushalt. Angeb. unter W 80 an die Filiale in Vohwinkel.

Wer nimmt Landjahrmädel ½ J. in Pflichtjahr? Ang. u. E 5125 Gst.

Geldmarkt

Suche mich mit Kapital an ein rentables Geschäft zu beteil., am liebsten Lebensmittel, wo ich mich mit betätigen kann. Uebernehme auch Brotfiliale. Ang. E 2390 Geschst.

Empfehlungen

Erich Raddatz Näh- und Spezialnähmaschinen, Wuppertal-E., Uellendahlerstr. 6. Annahme von Aufträgen für Betriebe und Gewerbe. Tel. 35564.

Verdunklungsfarben! Dunkelgrün und dunkelblau für Glasfenster all. Art in Fabriken Werkstätten, Lazarett. usw. H. Windisch, Chem.-Produkte Wuppert.-E. Neue Friedrichstr. 6. Tel. 36371

Zum Haartrocknen Heißluftdusche oder angewärmte Frottiertücher! Zugluft vermeiden! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon". b39

KNORR Soße richtig kochen! Denn davon hängt es ab, ob die Soße schön sämig wird, den richtigen Geschmack bekommt und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen u. unter Umrühren 3 Min. kochen. b179

Buchhandlung Alb. Röder, Inhab. Ulrich Rother, Eberswalde-Mark, Jägerstr. 12. Buchversand-Bestellungen schriftlich erbeten. Alle Kunden werden um Angabe ihrer Anschriftenänderung gebeten und um Mitteilung der bezogenen Zeitschriften. d1326

Gas oder Strom sparen — beim Backen: Hat man soviel Kleingebäck zu machen, daß man mehrere Bleche füllen muß, so nimmt man die Fleischpfanne oder einige Springformböden zu Hilfe. Auf diese kann man das restliche Gebäck schon auflegen, während das andere in der Röhre ist. Es geht dann keine Wärme verloren in der Zeit, die man zum Auflegen auf das benutzte Blech brauchen würde. Die Springformböden legt man auf einen Rost. Und immer daran denk.: Die „Zeitgemäßen Rezepte" von Dr. August Oetker, Bielefeld, helfen backen! a445

Halt, halt, mein Herr! Müde FASAN-Rasierklingen wirft man nicht achtlos weg. Mühelos können Sie die FASAN-Klingen selbst nachschärfen. Halten Sie die Klinge senkrecht an die innere Wandung ein. Wasserglases, so daß der Zeigefinger auf der Klingenlochung ruht. Unter ganz leichtem Druck mehrmals vor und zurück fahren — wenden — und dasselbe auf der Rückseite wiederholen. Schon ist die FASAN-Klinge nachgeschärft. (Sparwinke für FASAN-Rasierklingen u. FASAN-Rasierapparate.)

Film-Theater

Odin-Palast. Ab Freitag: Geliebter Schatz mit Joh. Riemann, Dorit Kreysler und Ida Wüst. Dazu: Verwitt. Melodien, Kulturfilm. Vorh.: Die Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: 1, 3.10, 5.25 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Modernes Theater W.-Oberbarm. Ab Freitag: Erstaufführung Wuppertal! Benjamino Gigli in dem dramatischen Großfilm: Tragödie einer Liebe mit Ruth Hellberg, Camilla Horn, Herbert Wilk, Emma Gramatica. Vorher: Strömende Kraft. — Die Deutsche Wochenschau. Einlaß 1, Beginn 1.30, 3.50, 6.10 Uhr, Sonntag ab 12 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen! 94-38d

Vereinskalender

Elberf. Turngemeinde 1847. Frauenturnen beginnt wieder am Montag, 15.11.1943, 15 Uhr, in der Stadion-Turnhalle. Treffpunkt aller ETGer: Sonntags morgs. 11 Uhr Gaststätte Mirker Hof, gegenüber Mirker Bahnhof. Dort Auskunft über den Beginn des Turnens für Turnerinnen. Annacker. k915

NSKOV. Wuppertal. Sämtliche Kameraden der NSKOV. und Versehrten des neuen Einsatzes des Kreises Wuppertal werden hiermit aufgefordert, sich am Sonntag, 14.11.1943, 9—13 Uhr, zu melden. Für Elberfeld und Ronsdorf: evgl. Vereinshaus, Kasinogartenstr.; für Barmen Wichlinghauserstr. 75, Ortsgruppe der NSDAP., Zimmer 7, II. Etage. Militärpapiere sind mitzubringen. Kreisamtsleiter: Glittenberg. Kreismarschabteilungsführer: Schnell. r3073

Volkschor Barmen, Chorvereinigung Bergisch Land Elberfeld, Sonntag, 14.11.1943, 15—17 Uhr: Probe beim Wirt Uhlmann, Hochstr. 43.

Kirchenmusik der Elberfelder Kurrende
Sonntag, 14. 11., 15½ Uhr, in der Kreuzkirche, Friedrichstraße / Mitwirkende: Ref. Kirchenchor, ein Streichorchester / Im Programm Kantaten von Buxtehude und Krieger. Programme an der Kirchentür. k913

Hut-Weber
Hermann-Göring-Straße 52, 4. Etg. Geschäftszeit: ½3 bis ½7 Uhr

Drucksachen
für Industrie, Handel, Gewerbe, Private
L. Schwarze & Oberhoff
Buch-, Steindruckerei und Faltschachtelbetrieb
W.-Barm., Heckinghauser Str. 65 (Hintergebäude), Fernruf 50601

Wilh. Jllert
Das Haus für Bürobedarf
Schreibwaren - Geschäftsbücher
Wuppertal - Elberfeld, Kolk 14
Ruf 38386

Turmhof-Leihbücherei M. Schmitz
W.-Elberfeld, Briller Straße 1a

L. Kleusch
Damen-Friseur
Spez.: Dauerwellen - Haarfärben
Wuppertal-Barmen, Lindenstraße 1

Kohlenhof Swaliwode
Ernst Händeler K.G.
Kohlen - Koks - Briketts - Grude-Koks und Kies für Industrie und Hausbrand
Büro und Lager: Wupperfelder Str. 2/4 und W.-Wichlinghaus. (Güterbahnh.). Fernr. 62694

Ernst Risse
Feinkost - Wild - Geflügel
Wuppertaler-Hof, Telephon 50122
Winklerstraße — Ab 10. Nov. 43
Eintragung für die 56. Periode.

Weinhandlung Hansen
W.-Elb., Ludwigstr. 59, Fernr. 36591
Anmeldung Spirituosen, Nährmittelkarte 55, Abschnitt 35

Unterricht

Wer gibt Unterricht i. Steno. und Schreibmaschine? Angebote u. N 609 Fil. Oberbarmen.

Wer erteilt Unterricht in Stenographie u. Schreibmaschine? Ang. u. E 5501 Gst.

Wer gibt Unterricht i. Deutsch u. Geschichte? Ang. E 9886 an Gst.

Inge Lüttgen, Curt Diefenbach, Obtl. und Battr.-Chef in ein. Flakregt., Verlobte. Köln-Stammheim — Wuppertal-Ronsd., z. Zt. Wehrm., im Nov. 1943. d1339

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Gerd Cloesters,** z. Zt. im Felde, **und Betty Cloesters** geb. Münchrath. Wuppertal-E., Wiesenstr. 176, den 11.11.1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Waldemar Witt und Hilde Witt** geb. Ockel. Wuppertal-E. — Wuppertal-Sonnb., den 13. 11. 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Schütz, Brunhilde Schütz** geb. Schmidt. Wuppertal-Hahnerb. — Wuppertal-Cro., Schorferstr. 7, den 10. 11. 1943. u122

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hugo Peters,** Ltn. einer Heeres-Flakart.-Abt., **Margarete Peters** geb. Wagener. Wuppertal-Cro., Heidestr.16, 13.11.1943. u122

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Eberlein,** Obgfr., z. Zt. Wehrm., **Margarete Eberlein** geb. Neuhaus, im Nov. 43. Wuppertal-Lgf., Schwelmerstr. 86, z. Zt. Urlaub. 240-40d

Ihre Vermählung geben bekannt: **Dr. Kurt Koenig und Lisa Koenig** geb. Berghaus. Wuppertal-Cro., Kemmannstr. 22, den 11. 11. 1943. u122

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Willi Zentgraf,** z. Zt. in Urlaub, **Gertrud Zentgraf** geb. Jäger. Wuppertal-E., Zimmerstr. 45. Trauung in Thaiden (Rhön) Post über Tann, am 14. 11. 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erhard Petersen,** Oberzahlm. d. R. der Luftw., **Erika Petersen** geb. Dökel, Bremen, Georg-Gröningstraße 194 — Eutin, Hotel „Alte Kalkhütte", den 13.11.1943. •

Hans-Udo. — Fern der Heimat hat unser Karl-Horst ein kräftiges Brüderchen bekommen. In Dankbarkeit und Freude: **Herta Wolfsholz** geb. Jaeger, **und Paul-Richard Wolfsholz,** Uffz., z. Zt. Osten. Wuppertal-E., Blankensee b. Neustrelitz, den 10. 11. 1943. r3076

Klaus Werner, 7. 11. 1943. — Zu unserem Horst gesellte sich ein Sonntagsjunge. In dankbarer Freude: **Elisabeth Goldbach** geb. Heine. Oberursel-Taunus, Burgstr. 42; Obgfr. **Werner Goldbach,** z. Zt. im Felde. •

ᛘ Manfred. — Mit großer Freude geben wir die Geburt unseres 1.Kindes, eines prächtigen Jungen, bekannt. **Annelie Ertz** geb. Fröling, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat; **Siegfr. Ertz,** Wuppertal-E., Brillerstr. 7, den 8.11.1943. •

8. 11. 1943: Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Lotti Tholl** geb. Hackemann, z. Zt. Landesfrauenklinik; **Erwin Tholl,** z. Zt. Wehrm. Wuppt.-Ba., Hühnerstr. 22.•

Unser Sonntagskind Helga ist am 7.11.43 angekommen. **Herbert Gomolzig. Hilde Gomolzig** geb. Küpper. Riga, Lettland, Falkenstr. 14. 241-2d

---

Wir erhielten die für uns noch unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser treusorgender, lieber Vater, unser herzensguter Sohn, mein einziger, lieber Bruder, unser Enkel, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ernst Dahl

Leutnant in ein. Inf.-Regt.

bei den schweren Kämpfen im Osten am 7. 10. 1943 an der Spitze seiner Kompanie im Alter von 30 Jahren sein junges Leben, getreu seinem Fahneneid, für Führer und Großdeutschland lassen mußte. Alle, die ihn kannten, wissen, was wir verlieren. Lieber Ernst! In deinen beiden Kindern wirst du bei uns weiterleben. — In stiller Trauer:

Elisabeth Dahl geb. Rohrsmeier; **Roswitha und Sieglinde Dahl; Ernst Dahl sen. und Frau** Emilie geb. Mesenholl; **Hans Dahl,** ᛋᛋ-Unterscharf. der Waffen-ᛋᛋ, **und alle Angehörigen.**

Wuppertal-Ba., Hügelstr. 59, im Nov. 43.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines fleißigen, bewährten Mitarbeiters. 240-29d

Heinrich Koch Söhne, Wuppertal.

Gott der Herr nahm uns in den schweren Abwehrkämpfen im Osten unseren treuen, tapferen und lebensfrohen Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Siegfried Finke

stud. ing.

Uffz. in ein. Aufkl.-Abt., O. A.

im Alter von 25 Jahren. Er gab sein junges Leben für uns und seine teure Heimat. Er war uns immer unseres Herzens Freude und Wonne. Unser Schmerz ist groß. Uns tröstet aber der Glaube an den Herrn, der immer recht und herrlich führt. Er bleibt für uns der Fels, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht. — In stiller Trauer:

Heinrich Finke, Missr., **und Frau** Paula geb. Niederheide; **Heinr. Finke,** Uffz., z. Zt. in ein. Laz.; **Otto Finke,** Kpt.-Ltn.; **Alfred Finke,** Uffz.; **Werner Finke; Rudolf Finke;** Fhj. Feldw.; **Gretel Finke-Kurrat; Margarete Finke-Wefer; Hildburg Finke; Otto W. Finke und Familie.**

Wuppertal, Hansastr. 50, 9.11.1943. •

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Helmut Kettig

Uffz. in ein. Sanit.-Komp.

am 13. 10. 1943 im Alter von 24 Jahren im Osten gefallen ist. — In stiller Trauer: **Otto Kettig und Angehörige.**

Wuppertal-Zoo, Röberstr. 1. •

Unerwartet und uns allen unfaßbar, erhielten wir die Nachricht vom Heldentode unseres geliebten Sohnes und Bruders, Neffen und Vetters, meines herzensguten Bräutigams

Friedel Waßmann

Grenadier

im blühenden Alter von 23 Jahren. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren haben. — In tiefem Schmerz:

Fritz Waßmann und Frau; Helmut Waßmann, z. Zt. Kriegsmar.; **Herbert Waßmann; Rolf Waßmann; Kläre Pohlmann** als Braut. 458-11d

Schwelm, Litzmannstr.33, im Nov. 1943.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen, erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Emil Block

Meister d. Schutzpol., Inh. mehr. Ausz.

im Alter von fast 46 Jahren am 9. 10. 1943 in treuester Pflichterfüllung für Führer und Vaterland sein Leben hingab. Er wurde am 12. 10. 1943 auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Fern von uns, ruht er im Osten, unvergessen von allen, die ihn liebten und kannten.

In tiefem Schmerz: **Frau Else Block** geb. Zühlke **und alle Angehörigen.**

Hagen-Haspe, Kurzestr. 3. 94-32d

Wir erhielten die für uns noch unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, der treusorgende Papi seiner kleinen Brigitte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Wilhelm Schumbera

Obergefreiter

Inh. der Ostmed. u. des Verwundetenabz.

am 18. 10. 43 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein Leben im Alter von 31 Jahren für seine Familie und sein Vaterland hingegeben hat. Sein einziger Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb unerfüllt. Geliebter Willi! Möge dir die fremde Erde leicht sein! — In stiller Trauer:

Frau Lisbeth Schumbera geb. Bork; **Töchterchen Brigitte; Familie Anton Schumbera; Familie Walter Bork nebst Geschwistern und Anverwandten.**

Rohdenhaus, Bottrop, Emsdetten und im Osten, den 5. 11. 1943.

Mit den Angehörigen beklagen wir den Verlust eines fleißigen und treuen Gefolgschaftsmitgliedes. d1333

Rheinische Kalksteinwerke GmbH.

Am 26. 9. 1943 fiel im Osten in treuer Pflichterfüllung im Alter von fast 19 Jahren unser einziger, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Enkel

Hans Hammes

Gefreiter.

In tiefer Trauer: **Hans Hammes und Frau** Hedwig geb. Riem; **Grete Faßbinder** geb. Hammes; **Werner Faßbinder,** z. Zt. im Osten; **Lotti Hammes und Anverwandte.** e16

Wuppertal-E., Froweinstr. 17, 6.11.1943.

Wir erhielten die schmerzliche, für uns unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Freund

Emil Wiederhold

Kanonier in ein. Flakbatterie

im blühenden Alter von 39 Jahren den Heldentod im Osten fand. — In stiller Trauer:

Frau Elfriede Wiederhold geb. Leyer **nebst Kindern; Elfriede Wiederhold; Heinz Wiederhold und Anverwandte.**

Wir haben einen treuen Mitarbeiter verloren. Wir werden seiner nie vergessen. 94-30d

Wuppermetall, Wuppertal.

Heute morgen um 5 Uhr ging nach schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Fischer

im Alter von beinahe 80 Jahren in Frieden heim.

Frau Heinrich Fischer Maria geb. Brill, verw. Thiel **nebst Kindern und allen Anverwandten.**

Wuppertal, Rudolfstr. 78, den 9.11.1943.

Beerdigung 13.11., 11 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. 8090a

---

Gott der Allmächtige nahm heute plötzlich und unerwartet meinen geliebten Mann, unseren guten, unvergeßlichen Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den Herrn

Apothekenbesitzer

Carl Schneider

Ltn. d. Res. 1914—18, Inh. des EK. I und II sowie anderer Auszeichnungen

im 59. Lebensjahr in sein ewiges Reich. Er starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel nach einem arbeitsreichen, nur dem Wohle der Seinigen gewidmeten Leben.

In tiefer Trauer: **Elisabeth Schneider** geb. Voss; **Elisabeth Schneider; Eva Marie Schneider.**

Wuppertal-Vohw., Kaiserstr. 26, 6.11.43.

Beerdigung ab Trauerhaus, Kaiserstr.26, am 12.11., 14.30 Uhr. Exequien am gleichen Tage, 8 (evtl. 10) Uhr, St. Maria Immaculata. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mit den Angehörigen trauert die **Gefolgschaft der Ratsapotheke** um ihren hochverehrten Chef. e87

Heute verschied unerwartet infolge Herzschlages mein lieber, herzensguter, stets treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Kellermann

im Alter von 69 Jahren. — In tiefer Trauer: **Hede Kellermann.**

Schwelm, Barmerstr. 11, Wuppertal-Ba., Blankenstein, Marten, den 8. 11. 1943.

Trauerfeier 12.11., 11 Uhr, Kapelle der Städt. Krankenanstalt Schwelm. Die Einäscherung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen. 94-37d

---

Heute morgen gegen 2 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigst geliebter, stets treu um mich besorgter Gatte, mein lieber Bruder und Schwiegersohn, der

Lehrer a. D.

Herr Fritz Fischer

im Alter von 46 Jahren. — In tiefem Schmerz:

Frau Fritz Fischer Anne geb. Schüller; **Herm. Schüller und Frau** Auguste geb. Fischer.

Wuppertal-Ba., Stahlstr. 16, 10.11.1943.

Beerdigung am 13.11., 10.30 Uhr, ab Trauerhaus. Beileidsbesuche dankend verbeten. 458-19d

---

Am 8.11.1943, 15.45 Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein innigst geliebter Mann, mein lieber, guter Vater, Schwiegervater und der Opa seines herzigen Enkels Hans-Peter, mein Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Fechtenhövel

kurz vor seinem 55. Geburtstag. — In tiefer Trauer:

Hedwig Fechtenhövel geb. Klein; **Hedi Ickenroth** geb. Fechtenhövel; **Ewald Ickenroth,** z. Zt. Urlaub; **Hans-Peter Ickenroth** als Enkel **und alle Anverw.**

Wuppertal-Ba., Wittenerstr.81b, 10.11.43.

Beerdigung 12.11., 16 Uhr, ab Friedhofskapelle Bartholomäus-Friedhof.

Wir trauern um einen lieben Kameraden und in 34jähriger Bewährung treuen Mitarbeiter. **Gustav König GmbH.** 241-1d

---

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, mein lieber Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Erwin Schütte

im Alter von 44 Jahren durch einen tragischen Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen wurde. Wir werden ihn nie vergessen. — In tiefer Trauer:

Ww. Adele Muth geb.Hillesheim; **Erich Schütte und Frau** Mimmi geb. Schäfer; **Margot Schütte; Erich Schütte jun.; Anneliese Starick.**

Wuppertal-E., Schusterstr. 3, Gelsenkirchen-Rotth., Berlin, Heidenau i. Sachs., Hannover, Gera und im Osten.

Beerdigung 13.11.1943, 14 Uhr, ab Kapelle Friedhof Varresbeck.

Auch wir trauern mit der Familie um einen lieben, fleißigen Arbeitskameraden.

G. u. J. Jaeger GmbH., Wuppertal.

Heute morgen 4.15 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein treuer, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Johannes Gewehr

im Alter von 77 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Joh. Gewehr Anna geb. Schmitz; **Eugen Gewehr und Frau** Margarete geb. Hüttemann; **Karl Langefeld und Frau** Elfriede geb. Gewehr; **Fritz Herkenberg und Frau** Hedwig geb. Gewehr **und drei Enkelkinder.**

Wuppertal-Ba., Elsternstr.12, Remscheid, den 9. 11. 1943. 458-18d

Beerdigung 13.11., 14 Uhr, ab Kapelle Friedhof Bartholomäusstr. Etwaige Kranzspenden bitten wir dorthin zu senden. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Heute nacht entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, gerade bei Vollendung seines 71. Lebensjahres, mein innigst geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel u.Vetter

Paul Schmitz

In tiefer Trauer: **Gertrud Schmitz** geb. Boddenberg, **Gertrud Schmitz; Lambert Schmitz; Lina Schmitz** geb. Eckert; **Luise Schmitz; Werner Schmitz,** Ltn., z. Zt. im Osten; **5 Enkelkinder und die übrigen Verwandten.**

Mettmann, Emmerich, Lüneburg, Garmisch-Partenkirchen, Ettal, den 9.11.43.

Beerdigung 12.11., 10 Uhr, ab evgl. Krankenhaus. Exequien anschließend in der kath. Pfarrkirche.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um unseren Seniorchef. f243

Die Betriebsgemeinschaft.

Heute 18.30 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Kilian

im Alter von 69 Jahren. — In tiefer Trauer:

Helmut Kilian und Frau Lia geb. Luschnat; **Walter Stallmann und Frau** Paula geb. Kilian; **Hans Schneider und Frau** Margot geb. Kilian **und 4 Enkelkinder.**

Wuppertal-Vohw., Am Oberst 8, Wuppertal-E., Düsseldorf, den 9. 11. 1943.

Feier zur Einäscherung 13.11., 15 Uhr, Krematorium Hagen-Delstern. Zugverbindung ab Wuppertal-E.-Hbf. 13.45 Uhr.

Heute morgen gegen 7 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Pilling

geb. Boll

an ihrem Geburtstage im Alter von 76 Jahren. — In stiller Trauer:

Robert Pilling und Kinder.

Wuppertal, Sonnbornerstr.178, Wilhelmshaven, Köln, Solingen, am 10.11.1943.

Beerdigung 13.11., 13.15 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. Zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erb. k867

Heute morgen 8.45 Uhr starb plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles im Alter von beinahe 89 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Ww. Valentin Triebel

Mathilde geb. Schenk.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Dick und Frau** Selma geb. Triebel; **Frau Richard Ewald** Elisabeth geb. Triebel; **Enkelkinder und alle Anv.**

Wuppertal-Ba., Elbersstr. 14, Remscheid-Hasten, den 9. 11. 1943.

Beerdigung 13.11., 11 Uhr, ab Kapelle Norrenberger Friedhof. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. k878

In der Frühe des 8. 11. 1943 ist meine geliebte Frau und Lebenskameradin, meine herzensgute, immer treubesorgte Mutter, unsere liebe Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Käte Jansen

geb. Wippermann

nach langem, schwerem, tapfer und geduldig ertragenem Leiden im Alter von 50 Jahren sanft entschlafen. — In stiller Trauer, namens der Familie:

Dr. med. Emil Jansen; Wolfgang Jansen, z. Zt. Wehrmacht.

Augsburg, Holbeinstr. 8, Wuppertal, Bückeburg, Stadthagen, den 11.11.1943.

Einäscherung hat in Augsburg stattgefunden. Beisetzung der Urne erfolgt in aller Stille in heimatlicher Erde auf dem ref. Friedhof Bückeburg. d1340

Heute 16 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

August Meiswinkel

im Alter von 65 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Aug. Meiswinkel Selma geb. Hörter; **Heinrich Meiswinkel,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Grete geb. Schmidt; **Heinrich Viol,** z. Zt. im Felde, und Frau Else geb. Meiswinkel; **Willi Schneider,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Hildegard geb. Meiswinkel **und fünf Enkelkinder.**

Wuppertal-Vohw., Kaiserstr. 80, Berlin und Essen-Steele, den 9. 11. 1943.

Beerdigung 13.11., 14 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Vohwinkel. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erb. s2367

Mit August Meiswinkel verlieren auch wir einen langjährigen und treuen Mitarbeiter. **Homann-Werke.**

Autodienst

Wer nimmt Gasherd mit nach Lübeck? Telephon Nr. 378 16. Angebote unter E 5494 an die Geschst. •

Wer fährt von W.-E. nach Gelsenkirchen-Rotth. und nimmt einige Möbelst. mit? E., Schusterstr.3,IV.

Wer bringt 2½ Zimmer Möbel i. 2—3 Woch. v. Mainz n. Wuppertal mit? Ang. u. E 5397 Geschst.

Wer nimmt Kinderbett, Couch, Nähmasch. mit v. Wattenscheid? J. Koch, Neviges, Wilhelmstraße 23.

Welcher Fernlastzug bringt einige Möbelstücke von Wolfenbüttel bei Braunschweig mit nach Wuppertal-Hahnerberg? Fritz Kiene, W.-Hahnerberg 156, Telephon 7 14 39.

Wer hat Transportmöglichkeit, von Minden/Westf. Küchengerät und Ofen nach Wuppertal mitzunehmen? J. H. vom Baur Sohn, Ruf 72001. f120

Wer nimmt Möbel mit v. Schwelm n. Aachen? Zu erreichen: Schwelm, Telephon Nr. 2351.

Wer übernimmt Beiladung eines zerlegten u. verp. Kleiderschrankes v. Brilon n. W.-Vohwinkel? Angebote Telephon Nr. 3 65 06.

Wer bringt Küche v. Nordhausen mit n. Wuppert.-Vohwinkel? Faust, W.-Vohwinkel, Rottscheider Str. 15.

Vermischte Anzeigen

Die 3 jungen Burschen, die a. 31. 10. den zweisitz. Personenwagen v. Wilhelmring 32 fortgeholt haben, werden aufgefordert, denselben dort wieder hinzubringen u. das Motorrad wieder mitzunehmen, andernf. wird Anzeige erstattet wegen Diebstahls. Emil Heimann, W.-Hahnerberg, Wilhelmring 32. f63

Da größ. Lokal vorhanden, könnte für Industrie, Weberei, Textilgroßhandel, Wäsche, Kleiderfabrik, Kaufhaus, Warenhaus oder ähnliche Branche in Mitteldeutschland Auslieferungslager einrichten und verwalten. Angeb. u. E 1014 an Gst.

Wer übernimmt Schreibmasch.-Arbeit 1—2 mal wöchentl. ca. 1 Std., mögl. abends. Apotheke Wülfrath.

Einfache schriftl. Arbeiten in Heimarbeit zu vergeben. — Handgeschr. Angeb. u. E 5379 Gst.

Wer verleiht Nähmaschine für kurze Zeit? Angebote u. W 038 an Fil. Wichlingh., Westkotter Str.

Wer leiht für kurze Zeit Dauerwell-Apparat? Ang. E 5009 an Gst. •

Suche Schneider, der mir tadellos sitzenden Anzug macht. Stoff ohne Zutaten vorhanden. Ang. E 2382 G.

Welche Masseurin kann noch eine gelähmte Frau massieren? Preisangebote u. W 81 Fil. Vohwinkel.

Tücht. Schneiderin bring. ges. Angebote unter E 5388 an die Gst.

Wer fertigt einige Kleider und Knabenanzüge an? Angebote unter E 5239 an die Geschäftsstelle. •

Geübte Strickerinnen für Heimarbeit ges. Meldungen schriftl. an: E. Bechtold, W.-Oberbarmen, Schwarzbach 130. 8016a

Wer strickt mir Jacke? Angebote unter E 5275 an die Gst.

Wer strickt Weste, Pullover od. Jacke? Klinker, Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 362. †

Wer bügelt für Herrn Hemden mit? Nähe Tannenbergstr. Angeb. a. W. Pitsch, Barmen, Reichsstr. 37. •

Wer überläßt 9jährig. Jungen Roller, Trittroller oder Rollschuhe? Angeb. u. K 147 an die Fil. U.-B.

Fliegergeschäd. allst. Frau von 45—50 J. findet Unterkunft bei alleinsteh. ält. Ehepaar im Oberbergischen. Mithilfe im Hausb. Schriftl. Auskunft oder Vorstellung erwünscht Wilh. Bisterfeld, Wiedenest.

Frau, unabhängig, ehrlich u. fleißig, im Alter von 45—55 J., find. volle Aufnahme in gut. Hause in bergisch. Kleinstadt. Unterstützung d. Hausfrau erwünscht. Angeb. mit Bild u. E 984 an die Geschst. d. Bl. f195

Tausch

Elektr. Sacknähmaschine, gebr., aber gut erh., mit allem Zubehör, einschl. ⅓ PS. Motor, zu vk. Gut erh. Damen-Fahrrad kann nach Preisvereinb. eingetauscht werden Näheres Tel. Wuppertal 32037. e87

Waschmaschine m. Wassermot. und Rotfuchs geg. Pelzmantel, Gr. 42, zu tauschen. Telephon 3 20 05.

Biete Waschmaschine mit Motor u. Schläuchen. Suche Dauer- oder Allesbrenner. Angebote unter W 041 an die Filiale Barmen-Wichlinghausen, Westkotter Straße.

Biete Waschmasch. m. Wasser-Motor. Suche gut erh. Nähmaschine. Wöbler, Schwelm, Güterabfertigung

Biete Waschmasch. m. Wasser-Motor. Suche Nähmaschine. Zuzahl. Angeb. unter E 5134 an die Gst. •

Biete Wringmaschine. Suche Herrenwäsche od. Krawatten. E 5216 G.

Biete kleines Rep. Salon Orchester Besetzung rund 100 Pcs., sowie eine Anzahl Klavier-Noten, Konzert, Unterhaltung, Tanz, beides gebraucht. Suche Schultornister oder Radio. Rest Verr. Ang. u. E 2381 Gst.

Biete Akkordeon, 12 B. Suche Couch b.Zuzahl. Ang.K 136 Fil.U.-B.

Tausche 1 Schüler-Geige, 1 Kinderbett gegen Leder-Aktentasche und Spielsachen für 3—4jähr. Jungen. Angebote unter E 2395 an die Gst.

Biete g. Gitarre m. Hülle, Da.-Mantel 40—42 u. H.-Schirm. Suche Puppensportw.m.Puppe, Kleidg.f.5j. Mädch.u.Celluloidpuppe. Ang.E 2367

Suche Radioapparat, 220 V. Wechselstr. Biete Gas-Heizofen (Radiator) od. Zwillings-Kinderwagen. Angebote unter B 291 an die Gst.

Biete Radio Nora W. 2. (Lautsprecher-Röhre fehlt) mit Lautsprech. Suche Schifferklavier. Ang. E 5157. •

Suche Radio. Wechselstr. Biete Herren-Wintermantel und Herren-Sportanzug. Angeb. unter K 600 an die Filiale in Oberbarmen. •

Radioröhre A. L. 4 zu kauf. od. gegen andere Röhren zu tausch. ges. Angebote unter E 5227 an die Gst.

Biete Röhre A. Z. 12. Suche Spielzeug od. Metallbaukasten f. 6j. J. (Wertausgl.). Ang. u. E 5222 Gst.

Biete schön. Kinderbett m. Rahm. u. Matr. Suche Schlafz.-Läufer u. Bohnerb. od. Garder. f. 13j. Mädch. Angeb. unt. K 608 Fil. Oberbarm.

Biete gutes Federoberbett. Suche Waschmaschine m. Wassermot. Angebote unter E 5496 an die Gst.

Biete gut erh. Anrichte und Büfett. Suche 2 mod. Polstersessel. Angeb. u. E E 100 an Fil. Vohw. •

Biete Klappschrank. Suche elektr. Kochpl., 220 V. Ang. E 5502 Gst.

Biete 2tür. Kleiderschrank, Komode, ein gr. Bett. Suche zwei kleinere Betten. — Angebote unter H 151 an die Fil. Hahnerberg. f63

Biete 2 g. erh. Küchenstühle (roh. Holz). Suche gut erh. Kinder-Sportwagen. Ang. K 992 Fil. O.-B.

Biete guterh. Kohlenherd. Suche Nähmaschine. Angebote unt. K 610 an die Filiale Oberbarmen.

Grudeherd, gut erh., f. 150 Mk. zu verk. od. z. tauschen geg. elektr. Waschmaschine od. kl. Zimmerheizofen. Paul Irlenbusch, Wermelskirchen, Haid 3. e415

Biete Dauerbrenner. — Suche Nähmaschine. Angeb. E 5138 Gst. •

Biete gt. erh.Herd. Cut (Gr.52), Akkordion, 12 B. Suche größ. Akkordion u. Einkoch-App. Ang. E 5262. •

Biete Dauerbrenner. Suche Puppe mit Wagen. Angeb. u. E 5375 Gst.

Biete gut erh. Allesbrenner. Suche Herrenanzug Nr. 48. Zuzahl. Elb., Neue Friedrichstr. 8a, Plett. •

Heizofen, 220 Volt, geg. Damen-Gummiüberschuhe od. Stiefel Gr. 39 zu tauschen ges. Ang. E 5172 Gst. •

Biete el. Kochplatte, 110 Volt. Suche Couch od. Chaisel. (Zuzahlg.) Ang. u. H 114 an Fil. Werlestr. 37.•

Elektr. Heizofen geg. 1 od. 2 elektr. Kochplatt. z. t. E 5297 Gst.

Biete elektr. Heizofen, 220 V. Suche elektr. Eisenbahn. Tel. 379 02.

Biete sehr schön. Gaskaminheizofen mit Marmorplatte, und echte Hermelin-Krawatte. Suche 2 ganz gute Wintermäntel, Gr. 44, für Backfisch, jung. Mädel. Angebote unter U H 160 an die Fil. Hahnerberg.

Biete 2fl. Gasherd m. Schränkchen. Suche elektr. Tischherd mit 2 Kochplatten. Nachtkonsole f. 6 Mk. zu verkauf. Angebote unter H. H. 45 an die Filiale in Haan. f174

Biete Röhren-Gasofen z. Heizen. Suche Herren-Oberhemd Gr. 37, H.-Anzug od. H.-Mantel Größe 46. Kleeb, Elb., Str. der SA. 168. •

Biete H.-Fahrrad, mod. blauen D.-Winterm., 42-44, H.-Winterm., 48-50. Suche größ. Radioapp. E 5238 Gst.

Biete H.-Ballonrad. Suche grau. Anzug, 46, od. D.-W.-Mantel, 42. Angebote unter E 5383 an die Gst.

Biete Damenfahrrad. Suche Waschmaschine (elektr. od. Wassermotor). Angebote unter E 5398 an die Gst.

Biete gut. Damen-Fahrrad. Suche Radiogerät oder Schreibmasch. (evtl. Zuzahlung). Ang. u. W 033 an di Fil. B., Westkotterstraße 146. •

Biete 50-Zentn.-Flachwagen. Suche Bohrmasch. Ang. 191 Fil. Schwelm.

Biete mod. Kinderwagen. Suche Radio, Photoapparat od. Damenmantel, Gr. 42. Handelstraße 54a.

Gut erh. Kinderwagen gegen Rauchtisch z. tausch. Näh. Geschst. f4

Biete Kinderwagen. — Suche Kleid. Backhaus, B., Schnurstr. 16. •

Biete bl., gt. erh.Kinderwag. Waschkessel u. derbe D.-Berufsschuhe Gr. 37½. Suche D.-Wintermantel 44 Angeb. u. K 990 an Fil. in Oberb. •

Biete Babykörbch. (fahrb.), Wickelkomode u. Laufstall. Suche Kinderdreirad o.dkl.D.-Handsch.,Gr.9. E 5241

Maß-Anz., blau, Gr. 48-50, z. t. geg. g. erh. Couch od. Chaiselongue. Angebote unter E 5273 an die Gst.

Smoking, Gr. 50, gut erh., zu vk. ges., evtl. Tausch geg. Ia Straßenanzug. Ang. u. 189 Fil. Schwelm.

Biete gut. blau. Tuchanzug, Stiefelhose u. Stiefel Gr. 45, braune L.-Motorradhandschuhe,Haarschneidemaschine. Suche Puppenwagen mit Puppe, od. 2 Polstersessel, od. Bettumrandung. Angeb. E 9923 an Gst •

Biete gt. erh. dkl.Hrn.-Anzug Größe 50. Suche Radio-Apparat. — Angeb. unter E 5249 an die Gst. •

Biete Herren-Paletot Gr. 50. Suche schwarzen Damenmantel. Angebote unter E 5250 an die Gst.

H.-Wintermantel Gr.50 geg. Gabard.-Mantel 48 zu tsch. Lg. Stiefel Gr.43, u. Halbschuhe 41 geg. Anzug Gr.48. Jos. Lehmler, Bärenstr. 6. •

Biete getr.H.-W.-Mantel Gr.50 Suche gut erh. Damen-W.-Mantel Größe 44—46. Ang. E 5139 an Gst. •

Biete Md.-Mant. f. 10-12 J. Suche 400 gr.Pullov.-Woll. Biete gr.Märkl.-Bauk. Suche Wassermot. o. Wäsche. A. Molitor, Am Sonnenbrunnen 27.

Biete gt. erh. Kamelh.-Mtl. für 3—4jähr. Jungen. Suche Trittroller od. sonst. Spielsachen f. 6—7j. Jungen. Ang. K 130 Fil. Unterb. •

Biete eleg. D.-Wintermantel, grau, suche dkl. Farb. Gr.46. Ang. E 9897.•

Biete Fohlenmantel, anl. Form, Gr. 42, f. zierl. Fig. Suche Fohlenmant., 44, Hängef., g. erh. T. 34792.

Wer tauscht ein Gesellschaftskleid geg. ein Nachmittagskleid (Gr. 40-42) Ang. u. H 122 Fil. B., Werlestr. 37.

Biete graues Jackenkleid, Gr. 50-52. Suche Radio, evtl. Zuzahl. Biete 1 Paar Herrenschuhe, Gr. 41. Suche Damensch.,39. Ang. H. S. Fil. Ronsd.

Biete schwarzes Schneider-Kostüm, Gr. 40. Suche nettes Woll- oder Seidenkleid, Gr. 42. Ang. E 5500.

Biete eleg., hellgraues Schneiderkostüm, Gr. 42-44. Suche Pelz- od. Flauschmantel. Wuppertal-Elberfeld, Schleswiger Straße 60, 2. Etg. •

Biete mod.,hellgrau.Kostüm Größe 42. Suche mod. Puppenwagen mit unzerbrechlicher Puppe. Angeb. unter H 117 an Fil. Werlestr. 37. •

Biete gut erh., br. Kletterweste für 12—14j. Mädch. Suche Photo-App., 6×9; evtl. Zuzahlung. Angeb. u. K 601 an Fil. in Oberb. •

Biete Marschstiefel, Gr. 43, und Photo-App., 9×12. Suche gut erh. Wringmaschine. Frau E. Hohmann, Burg a.d.W., Eschbachstr. 19a.

Biete schw. Herren-Halbschuhe, 42, braune K.-Halbschuhe, 29, 1 Säuglingsbettchen m. Matr. Suche Kinderspielsachen, am liebst. Heimkino m. Film. Schäfer, Wirkerstr. 16.

Biete H.-Schuhe, Nr. 39. Suche J.-Schuhe, Nr. 36-37. Angebote unt. E 5399 an die Geschäftsstelle. •

Biete H.-Arbeitsschuhe 43-44, oder Füllofen. Suche Damen-Halbschuhe mit flachem Absatz, Größe 39. Angeb. unter E 5137 an die Geschst.•

Biete gute orthopäd.Damenschuhe Nr. 42. Suche Sportschuhe Nr. 39. Angeb. u. E 5371 an die Gst.

Biete el. Damen-Zugpumps, beige, Gr. 38. Suche Damenschuhe 39, gleich welcher Art. Ang. E 5094 Gst. •

Biete schwz.Sportschuhe 39 Suche Leder-Einkaufstasche. Angeb. unter E 5154 an die Geschst. •

Schwz. Lederpumps, 5½, geg. 4½, auch farbig, zu tauschen. Elbf., von der Tannstraße 5, 1. Etage. •

Biete 1 P. br.D.-Sportschuhe Gr. 38. Suche Strickweste, Gr. 46, od. Haarfilzstumpe oder mod. Hut. Angeb. unter E 5135 an die Gschst. •

Biete Schlangenpumps Gr.38 Suche Sportschuhe 37½. Ang. E 5155.

Biete eleg. schw. Pumps hoh. Abs., Gr. 38. Suche gl… eleg. m. fl. Absatz. Frau … Barmen, Rudolfstraße 70.

Biete schwz., erstkl.Damen-Schuhe 37. Suche dklrot. … mit hoh. Abs., Gr. 36. Ang. E …

Biete Hausschuhe, Lack m. Abs. Gr. 38 pass. Suche Puppenw… evtl. Zahl.-Ausgl. Teleph. …

Biete Schuhe — Hausch. Uebersch., Gr. 25. Suche Wolle … Puppenw. Angeb. u. E 527…

Biete gute Frauenschuhe (Balsama), Gr.39. Suche el. B… eisen. Ang. K 144 Fil. in Unter…

Biete elg. schw.Lederpumps mit Holzsohle, Gr. 37½. Suche gl… wertige Größe 38—39. Angeb. … V 78 an die Filiale in Vohwinkel

Biete braune Sportschuhe, … Abs. Suche Blockabs. E 525…

Biete gut erh. braune Sportsch… Gr. 38. Suche gleichwertige, Gr. … Angeb. u. 192 an die Fil. Sch…

D.-Schuhe, 39, geg. 39½ … Angebote unter K 149 Fil. …

Biete 2 P. schwarz. D.-Lederh… repbed., Gr. 38. Suche 1 … Nachthemd. Hamfeld, Schloßstr. …

Sehr gute rotbr. D.-Schuhe m. Blockabs., Gr. 40, geg. glei… Gr. 40, m. h. Abs. zu tausch. Krautmann, Langerfelder Str. …

Biete eleg. blaue Bally-Pumps 36. Suche Damen-Ski-Anzug, 40/42, auch Einzelteile, bei … ausgleich. Angebote unter B … an Fil. B., Westkotter Straße …

Biete Damen-Skistiefel, … getr., Größe 39, und Tisch… (Köster), wenig gebr., mit … Zubehör. Suche tiefgebauten … penwagen, Wipproller, Puppe … sonstiges Kinderspielzeug. Tel. …

Biete 1 P.Damenreitstiefel Gr. … Suche elektr. Eisenbahn m. Zube… Ang. unt. K 126 Fil. Unterbarmen

Prima schwarze Dam.-Halbschuhe. Gr. 38, gegen, gl… Gr. 39, zu tauschen. Telephon … pertal Nr. 7 23 55.

Biete Knirps u. schwz. Se… Handtasche. Suche Stadt… Angeb. u. W 82 an Fil. Vohw…

Biete Bettwäsche geg. Lautspr… röhre A.L.4. Grüterich, B., Eichenstr. …

Biete Bettbezug u. Bettuch, bl… D.-Rock, Gr. 44. Suche Woll… Gr. 40-42, u. Knabenmantel f. … Angeb. u. W 84 an Fil. Vohwi…

Biete Schlafz.-Lampenschirm-Ga… tur, abwaschb., u. wen. getr. … Lederschuhe, 37, m. fl. Abs. … nur gute H.-Armbanduhr. E …

Biete 2 Ia Einkaufstaschen, 2 … Halsketten, Radioröhre C 118—… wenig gebr. Kinderspielsachen … Jungen. Suche Handtasche, H… schuhe, Voilschal, Puderdose. … gebote unter E 2380 an die …

Biete Einkaufstasche. … Damenwintermantel, Gr. 46. … unter K 603 an Fil. Oberbarmen

Biete g. Taschenuhr. … Weckuhr. Grüber, B., Winchenbach…

Biete Kamin-Uhr mit Gong… Suche Waschmaschine mit W… elektr. Ang. unt. E 5234 a. d. …

Biete gold. Sprungd.-Uhr … Kar.). Suche gut erh. Eß-, Wohn… Schlafzimmer. Evtl. Zuzahlung. … gebote unter E 5520 an die Gesch…

Biete Elfenbein-Kollier (… geschnitzte Rose). Suche Küchen… Herrenuhr. Angeb. u. E 5044 G…

Biete gute Wachsperlkette … Suche elektr. od. and. Eisenbahn … Zubeh., ev.Zuz. Ang.K 143 Fil.U…

Biete Reißzeug (40 M.) … Volksempfänger. Angebote … K 134 an die Fil. Unterbarmen

Guterh. Knabentornister … kaufen od. gegen deutsche Samm… marken zu tauschen gesucht. An… unter B 295 an die Gschst. …

Bügeleisen, 220 Volt, gegen … Volt zu tauschen. Platzhoffstr. 3, …

Biete elektr. Bügeleisen … od. 110 V. Suche Gasbackhaube … Küchenwunder. Ang. E 5396 …

Biete elektr. Bügeleisen. … Suche gutes Waffeleisen. Angeb. … W 021 an die Filiale in B.-Wichlinghausen, Westkotterstraße 146.

Gut erh. Vorwerk-Staubsauger mit Föhn gegen gut… Zimmerofen zu tauschen gesucht. Angebote unter B 306 an die …

Biete Heizkissen 220 V. … Aktentasche. Rd. Dicke, Wupper… Elberfeld, Alemannenstraße …

Biete gr. Zink-Badewanne … Suche Damenschuhe 38-39. Ang.E …

Suche gr. Koffer (Kabinen… od. ähnl.) geg. bar od. Tausch (… erh. Herrenkleider) nach Wahl. … Offenhäuser, HJ.-Heim, Burgsch…

Biete Heimkino m. Film. … Märklin-Baukasten. Ang. E 989…

Biete gut erh. Kindertisch m. St… chen. Suche Akkordion. (Zuza… Angebote unter E 5223 an die …

Biete großes Fellpferd, Pferde… u. gr. Schiebkarre. Suche … empfäng. Euler, E., Hombüchel …

Biete Rollschuhe m. Kugell… Suche Puppenwagen. Angebote … G 021 an die Fil. in Gevelsberg

Gutes, fahrbar. Puppenbett geg. gut erh. Kinder-Sportwagen und Koffer-Parlophon mit Pla… geg. Kinder-Rollschuhe f. Mädch. … 7 Jahren zu tauschen gesucht. B… Wuppertal, Liegnitzerstraße 12.

Biete Puppe mit Stimme. … Suche gut erh. Linoleum-Teppich … Angeb. unter K 989 an Fil. O…

Tausche Truthenne geg. Ga… Rudi Wieck, W.-Elbf., Saarstr. 1…

Verloren / Gefunden

D'braune Aktentasche … Tagesverpflegung gefund. Abzu… b.Schweitzer,Brunnenst.2. ab 18.30

Wer hat Geldbörse verloren (wann u. wo)? Schwarz,Grund…

Brieftasche mit Kennkarte, … rerschein u. and. Ausweispapieren auf d. Namen Büschgens lautend verloren. Geg. Belohnung abzugeben bei Glanzstoff, Auerschulstraße …

Lebensmittelmappe mit … Karten u. Kleiderkarten. Fl.-Bes… scheinen am 10. 11. in der W… Hellhammer, Westkotterstraße, … Bitte dies. geg. gute Bel. abzugeben … Reisinger, Westkotterstr.74. Tel. …

Weiß. gestrickt. Da.-Handschuh v. Lippestr. bis Oberbarmen verloren. Artur Gerd, Lippestr. … Gegen Belohnung abzugeben.

Bunt. Halstuch (r. Seide) a. … v. Siedlungstr. bis Heubr. Bahn… verloren. Abzug. geg. Belohnung … Isenberg, Siedlungstr. 4, I. rechts

Neues H.-Hemd u. Mieder … 10. 11., mitt. 12—13 Uhr, verl. … Bel.abz.Ottenbruchstr.2,III.Berg…

Lila D.-Bluse Mittwoch ab… Nützenbergerstr. verl. Geg. Bel… abzug. Heuft, Nützenbergerstr. …

Weiß. Kinder-Wollhandschuh verloren. Abzug. Hindenburgstr. …

Aktentasche m. Briefen … woch früh 9 Uhr Schwebebahn … stehen geblieben. Abzugeb. geg. Belohnung beim Empfänger der Br…

Geldbörse Mont. ab. Anf. Bri… od. Nützenbergerstr. verl. … Belohn. Nützenbergerstraße 17.

Aeltere Frau verlor am 8. … Kennkarte mit größ. Betrag. … Belohnung. Elbf., Kielerstr. 14. …

Im Zuge nach Marienheide … 1000 Mark verloren. Finder er… Belohnung. Meld. u. E 1025 a. …